



Gemeindeinfo

Nr. 4 | September 2022



Der mutigste Akt ist immer noch, selbst zu denken. Und zwar laut.

Coco Chanel



Impressum

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

Redaktion

Annette Racine, Bänz Müller
Chronik: Barbara Bircher
Recherchiert: Dominik Schittny

Layout / Druck

Länggass Druck AG, Bern

Redaktionsschluss

Die nächste Nummer erscheint am 14.12.22
Redaktionsschluss 14.11.22, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 18
annette.racine@wohlen-be.ch

Titelfoto

Bläserlager der Musikschule Wohlen
Seite 26

Ode an ein kleines Haus mit grosser Seele

Es war in Sommer 2006, als ein winziges Inserat im Anzeiger meine Neugier weckte: «Zu vermieten: Altes 5-Zimmerhaus, günstig.» Und das erst noch mit einer Telefonnummer!

Ich wohnte damals, vorübergehend, in der Wohnung einer Freundin, war bis über beide Ohren ausgelastet mit Illustrationen eines Kinderliederbuches für den Zürcher Lehrmittelverlag und hatte die Wohnungssuche auf den Herbst verschoben. Das Inserat liess mir keine Ruhe. Ich rief an und erhielt freundlich ausführlich Auskunft. Zwei Stunden später stand ich auf der Schotterpiste vor dem Mietobjekt. Ein von Zeit und Wetter traktiertes, schiefes Bauernhäuschen, mitten auf der Uettligenebene: der Prügelzopfen. Ein Haus in einer Landschaft wie im Bilderbuch, sowas gabs noch! Ich war sofort Feuer und Flamme. Wie 400 andere Menschen, meldete ich mein Interesse beim Vermieter, erhielt die Möglichkeit einer Besichtigung und... total unerwartet, einige Monaten später, auch eine Zusage. Für mich wars wie ein Sechser im Lotto!

Seitdem lebe und arbeite ich hier auf der Uettligenebene. Das alte Häuschen wurde meine grosse Hausliebe. Sein Wohnkomfort war bescheiden. Es hatte kein fliessendes Wasser, der Sodbrunnen war von der Landwirtschaft kontaminiert. Das Trinkwasser wurde wöchentlich, in drei 10-Liter-Emailbehältern, vom Vermieter gebracht. Die Sanitärinstallationen vom Haus beschränkten sich auf ein Plumpsklo. Ich liebte das Holzspalten und Feuermachen in den verschiedenen Zimmeröfen, das Kochen auf dem alten Gussherd in der kleinen Küche und über alles liebte ich den grossen, weiten Himmel über der Ebene, die Licht- und Wolkenstimmungen in der Ferne über den Bergen. Neben meiner beruflichen Tätigkeit als Cartoonistin und Illustratorin ist die Malerei meine grosse Leidenschaft. Die Faszination der Weite hier auf der Ebene, die verschiedensten Lichtstimmungen, haben mich zur Landschaftsmalerei geführt; etwas das mich bis dahin in der Malerei nicht sehr interessiert hatte.

Auf dem Prügelzopfen war ich elf Jahren rundum glücklich. Nicht einmal die starke Bise, die vielfach tagelang wehte – durch alle Spalten drang, so dass ich während Winternächten im Bett eine Kappe trug – und auch nicht die dröhnenden Drösch-



Sylvia Vananderoye (zvg)

maschinen, die das kleine Haus bis ins Mark erzittern liessen, konnten daran rütteln. Ich lebte in der Vorstellung, ich würde dort, auf einem Bänkli vor dem Haus sitzend, wie die gute Frau Stettler vor mir alt werden. Es traf mich darum mit voller Wucht, als ich total unerwartet die Hiobsbotschaft erhielt, das Haus müsse verkauft werden. Wochenlang war ich innerlich gelähmt. Konnte mir nicht vorstellen an einem anderen Ort zu leben. Die Gegend, das kleine Haus mit seiner grosse Seele, waren mir so sehr ans Herz gewachsen.

Vom Vermieter kam aber das rettende Angebot. Er bot mir die alte Bauernhauswohnung auf dem Runihubel an. Die Wohnung war seit Jahren mehrheitlich unbewohnt geblieben, weil die Mieter inzwischen in der Toscana lebten. Seit 5 Jahren wohne und arbeite ich jetzt auf dem Runihubel, eine wunderbare Oase. Ich bin tiefdankbar hier leben zu können und mich weiterhin von der Weite und Lichtstimmungen für meine Arbeiten inspirieren zu lassen. Verglichen mit dem Prügelzopfen ist hier alles grosszügiger. Die Wohnung hat sogar fliessendes, warmes Wasser, eine Dusche und ein richtiges WC. Der Gemüsegarten ist so gross, dass ich grösstenteils selbstversorgend bin. Holzhacken und mit Holz heizen kann ich auch weiterhin. Und doch... in meinem Herzen bleibt der Prügelzopfen meine grosse Hausliebe.

Sylvia Vananderoye, Uettligen
Cartoonistin und Illustratorin



18

Angebote für Betreuende

Diesem Gemeindeinfo beigelegt ist in der Heftmitte eine umfassende Broschüre zu den regionalen Angeboten für betreuende Angehörige, die viel kräftezehrende Freiwilligenarbeit zugunsten der Gesellschaft leisten. Sie brauchen Entlastung bei der Betreuung und Pflege ihrer Liebsten, Nachbarn oder Freunde. Ein Interview der Regionalen Fachstelle Alter mit einem 80-jährigen Uettlinger, der lange seine an Parkinson erkrankte Frau zuhause gepflegt hat, zeigt eindrücklich, wie wichtig rechtzeitige Entlastung für Betreuende ist, die oftmals an den Rand ihrer Kräfte kommen.



8

Für Veloführer recherchiert

Der eindrückliche Tuftgrabensteg unterhalb des Weilers Steinisweg wurde speziell für Wandernde und Velofahrende gebaut, die etwa den Wohlensee umrunden wollen. Viel Erfahrungen mit diesem besonderen Streckenabschnitt – der mit einem Kinderveloanhänger nicht ganz einfach zu bewältigen ist – hat Marianne Fässler aus Hinterkappelen. Sie ist Mitautorin des neuen Routenführers «Veloland Bern», der im Frühling erschienen ist und sie in 6 Wochen rund 800 Velokilometer zur Recherche zurückgelegt hat.



Wildhüter rettet Biber

Nicht jeden Tag muss Wildhüter Reto Hässig wegen eines verirrteten Bibers nach Wohlen ausrücken. Das unverletzte Tier konnte in einem Netz aus der Pumpanlage geborgen und bei einem nahegelegenen Bach wieder freigelassen werden. Der für unsere Gemeinde zuständige Wildhüter gibt während einigen Stunden Einblick in seine vielfältigen Aufgaben. Etwa die Bekämpfung von Wilderei, die Regulation der Wildtierpopulation sowie Naturschutz und Umweltbildung gehören auch dazu. Doch häufig geht es um die Erfassung von Tierschäden in der Landwirtschaft.

Ode an ein kleines Haus mit grosser Seele	3
Der mit den Wildtieren tanzt	6
Blick über die Schulter der Mitautorin aus Hinterkappelen	8
FC Goldstern: Sieger im Final des Berner Cup	10
Final in Thun	11
Mit LIFT zur Lehrstelle	13
Was machen denn die da?	14
Höheweg nun wieder begehbar!	15
Memory mit Neophyten und Biodiversität	16
Wer verdient Wohlener Hecht?	17
Weisch no denn?	17
«Im Verlauf des Tages sind viele Handreichungen nötig»	18
Herzlichen Dank!	19
Hofmatt Uettligen: Tag der offenen Tür	20
Dankeskonzert für Bevölkerung	21
10 Jahre América en Cine	22
Das Filmprogramm	23
Kunst, Kultur und Kulturen: das KinoK! im Kipferhaus	24
Lateinamerikanisches Konzert	25
Konzerte in der Kirche Wohlen	25
Bläserlager auf dem Hasliberg der Musikschule Wohlen	26
Neues Leitungsteam für die Musikschule Region Wohlen	27
Partizipation und die psychische Gesundheit	28
Grosse und kleine Neuigkeiten aus der Gemeindebibliothek	29
Vom Gameboy zum Tablet – Videospiele im Wandel der Zeit	30
Sonderabfallsammlung 2022	31
Häckseldienst	31
Wohlener Chronik	32
Wohlener Grenzstein erzählt	34
Die Bäckerei Zingg 1945	35

Mit Reto Hässig, dem Wohlener Wildhüter, unterwegs

Der mit den Wildtieren tanzt

Wir Menschen haben uns die Wildnis zu eigen gemacht und die natürlichen Landschaften massiv verändert. Allerdings leben hier nach wie vor Wildtiere, die von Urbanisierung und landwirtschaftlicher Nutzung nicht unbeeinträchtigt bleiben. Wildhüter bringen die Bedürfnisse von Mensch und Tier unter einen Hut.

Bei dieser spannenden Aufgabe darf ich Reto Hässig, Wildhüter der Gemeinde Wohlen, einen ganzen Vormittag begleiten. So erhalte ich Einblicke in seinen vielfältigen Arbeitsalltag und die diversen Aufgaben eines Wildhüters. Schnell wird dabei auch klar, dass menschliche Erwartungen immer wieder in Konflikt mit dem natürlichen Verhalten der Wildtiere treten.

Wildhut im Kanton Bern

Der Kanton Bern ist in drei Wildhutregionen (Oberland, Mittelland sowie Seeland und Berner-Jura) aufgeteilt. Innerhalb dieser Regionen werden einzelne Gemeinden von verschiedenen Wildhüterinnen und Wildhütern übernommen. Reto Hässig ist für Wohlen sowie neun benachbarte Gemeinden zuständig. In diesem Gebiet ist er täglich mit dem Auto unterwegs und kennt beinahe jeden Stein. Alle Aufgaben, die hier anfallen, werden grundsätzlich von ihm bearbeitet. Allerdings herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Wildhütern einer Region. Wenn sich die Einsätze in einem Gebiet plötzlich häufen oder während Ferienabwesenheiten wird selbstverständlich füreinander eingesprungen.

Wildhüter Hässig mit dem geretteten Biber im Netz kurz vor der Freilassung.

Auch der Pikettdienst während der Nacht und am Wochenende wird regional organisiert.

Die kantonsinterne Ausbildung zum Wildhüter dauert zwei Jahre und ist berufsbegleitend. Mit Beruf ist hier bereits die Wildhut gemeint. So übernehmen Aspirierende vom ersten Tag an die Verantwortung für ihr Gebiet. Ganz nach dem Motto «learning by doing» kann schnell in neue Aufgaben eingetaucht werden. Gerade während der Ausbildungszeit ist aber Verlass auf intensive Unterstützung von anderen Wildhütern. Durch Gespräche und gemeinsame Einsätze bekommt man die wichtigsten Abläufe schnell in den Griff und das anvertraute Gebiet kann bald selbständig betreut werden. Zusätzlich finden jährlich rund 100 Ausbildungstage statt, um das fachliche Wissen zu verinnerlichen. Nach zwei lehrreichen Jahren und einer absolvierten Abschlussprüfung ist die kantonsinterne Ausbildung abgeschlossen.

Breit gefächerte Aufgaben

Als erstes fahren wir in Richtung des Stausees Niederried, wo wir einen toten Storch suchen. Laut dem Tierseuchengesetz müssen Kadaver eingesammelt werden, um der Ausbreitung gewisser Tierkrankheiten Einhalt zu gebieten. Glücklicherweise werden wir von zwei Hunden begleitet, die eine Fährte aufnehmen und den Vogel schnell unter einer Hochspannungsleitung finden. Alle gefundenen Tiere, auch diejenigen, die dem Strassenverkehr zum Opfer fallen, werden genau dokumentiert. Fundort, Tierart, Alter, Todesursache und andere Daten werden in eine Datenbank aufgenommen. Dies erlaubt statistische Auswertungen und gibt einen Überblick über den aktuellen Bestand einer Tierart.

Immer wieder geht es im Alltag eines Wildhüters um Tierschäden. Viele Wildschweine haben inzwischen erkannt, dass auch sie von der Landwirtschaft profitieren können. Es ist oft ein Kinderspiel in einem Maisfeld einige Stängel abzulegen und die süssen und nahrhaften Kolben zu fressen. Und auch ein Abstecher zum danebenliegenden Kartoffelfeld lohnt sich. Bei derartig grosszügigen Ressourcen ist selbst eine gesamte Wildschweinsippe bald satt. Allerdings nicht ohne Spuren. Der Wildhüter schätzt die durch Wildtiere zerstörten Flächen ab, die je nach angebauten Kulturpflanzen unterschiedliche finanzielle Einbussen mit sich bringen. Je nach dem wie gut die Felder durch Stromzäune, Stinkmittel oder akustische Signale vor derartigen Übergriffen geschützt wurden, bekommen die betroffenen Landwirte



einen prozentualen Anteil des Ernteausfalls zurückerstattet. In Bern werden jährlich rund Fr. 300'000.– Wildtierschäden vergütet; dies wird hauptsächlich durch Jagdpatente finanziert.

Von Problemtieren bis Naturschutz

In Ausnahmefällen müssen individuelle Problemtiere, die regelmässig grosse Schäden verursachen, abgeschossen werden. Auch das fällt in den Aufgabenbereich eines Wildhüters. Abschüsse müssen immer wieder auch in Regionen mit einem Wald-Wild-Konzept durchgeführt werden. Dort muss beispielsweise die Population von Rotwild reduziert werden, um ein gesundes Nachwachsen der Schutzwälder sicherzustellen. Wird eine jährliche Mindestabschusszahl während der Jagdsaison durch die rund 3000 Berner Jägerinnen und Jäger nicht erreicht, müssen Wildhüter die übrigen Abschüsse tätigen. Das Aufgabenspektrum von Wildhüterinnen und Wildhütern ist breit gefächert. Dazu gehört beispielsweise auch die Unterbindung von Wilderei. Da die Wildhut eine polizeiliche Organisation darstellt, kann ein erkanntes Fehlverhalten auch direkt gebüsst werden. Auch tragen Wildhüter immer eine Dienstwaffe, die aber lediglich für Gnadenschüsse, beispielsweise bei angefahrenen und schwer verwundeten Wildtieren, zum Einsatz kommt. Am anderen Ende des Spektrums stehen Besucherlenkung, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. Leider können einige wichtige Aufgaben auch zu kurz kommen. «Es gibt zu wenig Wildhüter und so fehlt für Prävention,

Naturschutz, Wildbeobachtungen und dergleichen oft die Zeit», so Reto Hässig.

Biber aus misslicher Lage befreit

Im Grunde ist das Ziel der Wildhut, dass Wildtiere und Menschen möglichst uneingeschränkt miteinander leben können. «Die Natur reguliert sich selbst, allerdings nicht nach den Bedürfnissen des Menschen», meint Reto Hässig. Um die Akzeptanz für Wildtiere zu fördern, werden Wildtierschäden finanziell entschädigt. Zur Sicherstellung der menschlichen Infrastruktur, beispielsweise durch Schutzwälder, werden Wildpopulationen künstlich im Zaum gehalten. Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit sorgen für mehr Information und ein besseres Verständnis für Wildtiere.

Meine letzte gemeinsame Station mit Reto Hässig befindet sich in der Gemeinde Wohlen. Hier wurde ein Biber entdeckt, der durch den Überlaufkanal einer Pumpanlage lief und eine Stufe herunterfiel, die ihm schliesslich den Rückweg versperrte. Der Biber kann in einem Netz gefangen – und da er noch vital genug ist – zurück in den nahegelegenen Bach gebracht werden. Reto Hässig setzt sich ein, damit eine automatische Klappe in den Überlaufkanal eingebaut werden kann. So stellt die Pumpanlage in Zukunft keine Gefahr mehr für den Biber dar. Ein guter Ausgang für Biber und Pumpanlagenbetreiber und für mich ein tolles Ende eines beeindruckenden Vormittags.

Text und Fotos: Dominik Schittny

Diesen Schaden im Maisfeld haben Wildschweine angerichtet.



Marianne Fässler: Führer «Veloland Bern» überarbeitet

Blick über die Schulter der Mitautorin aus Hinterkappelen

Als ich im Frühling 2021 – noch während der Corona-Pandemie – von Pro Velo Kanton Bern angefragt wurde, ob ich dabei helfen würde, den Velotourenführer «Veloland Bern» aus dem Jahre 2011 zu überarbeiten, sagte ich, als passionierte Veloreisende im In- und Ausland, gerne zu.

Für diesen Verband befahre und kontrolliere ich auch seit langem zweimal im Jahr die Velorouten von SchweizMobil in meiner Nähe. Im Moment ist es die Route 888 «Grünes Band Bern», eine Runde über 58 km und 950 Höhenmeter rund um die Stadt. Ausgerüstet mit einem Bodenwischer mit ausziehbarem Stiel, Schraubenzieher, Schaber, Nagellackentferner und Gartenschere Sorge ich dafür, dass die dunkelroten Hinweisschilder mit den weissen Zahlen auf hellblauem Grund unverklebt, unverspritzt, unverrostet, sauber und nicht hinter der wuchernden Vegetation versteckt sind.

Das neue Projekt hatte eine ganz andere Ausrichtung. Hier waren das Verstehen von Velorouten, -karten, der App von SchweizMobil und ein Sinn für gut befahrbare und schöne Strecken gefragt. Erwünscht war auch ein gutes Auge für die kleinen und grossen Sehenswürdigkeiten am Wegrand. Und so machte ich mich im Frühsommer 2021, zusammen mit Gabriella und Jean-Marc, projektbegleitet durch Rebecca, der Geschäftsführerin von Pro Velo Kanton Bern, auf die Veloreise durch unseren Kanton. Als Vertreterin des Mittellandes, mit Wurzeln am Rande des Emmentals, lag mir natürlich vor allem die Gegend im Vieleck zwischen Münchenbuchsee, Laupen, Schwarzenburg, Konolfingen, Worb und Zollikofen besonders am Herzen. Meine beiden Kollegen brachten ihr Wissen über den Jura, das Seeland, den Oberaargau und das Oberland ein.

800 Velokilometer für Recherchen

Das Vorgehen war klar: ich plante zu Hause am Computer die Velotour, welche vorwiegend auf den SchweizMobil-Routen verlaufen sollten und stellte mir bereits dann vor, welche Sehenswürdigkeiten, Besonderheiten oder Tipps ich beschreiben wollte. Nach der Planung machte ich mich mit meinem Tourenvelo (ohne Motor) und der Kamera auf die Reise. Aus den Recherchetouren resultier-

ten schliesslich in sechs Wochen rund 800 Velokilometer und 10'500 Höhenmeter und es entstanden 2550 Fotos. Denn die Fotos im Bildband sollten einen besonderen Stellenwert erhalten. Wer sich aber an den verregneten Frühsommer des letzten Jahres erinnert, kann nachvollziehen, dass das Schiessen von guten und «gluschtigen» Bildern schwierig war. Dazu kamen die Vorgaben, die wir uns selber gegeben hatten: Möglichst viel Natur, wenig Störendes wie Hochspannungsleitungen, Masken, Corona- und Abstimmungsplakate...

Oft bearbeitete ich noch am selben Abend die Tour nach dem vorgegebenen Raster, schrieb einen Textentwurf, wählte Bilder aus und beschrieb die Wegstrecke. Dabei boten nicht alle Touren dieselbe Vielfalt an Sehenswürdigkeiten. Mangels Alternativen beschrieb ich oft auch kleine und feine Orte, damit ich das Raster füllen konnte. So kommt es, dass der «Schüpbergkehr» einen Hinweis auf den Glasbrunnen im Bremgartenwald erhielt oder die Tour «Von der Worble zur Gürbe» den Stundenstein in Gümligen zeigt. Den Stegmattsteg, über den eigentlich keine offizielle Veloroute von SchweizMobil führt, nahm ich in eine meiner Routen auf und beschrieb in wenigen Worten dessen Entstehung.

Auch Tuftgrabensteg eingeflossen

Jede der 35 Touren ist darum von Insiderwissen, persönlichen Erfahrungen, Lieblingsorten und Geheimtipps der jeweiligen Autorin oder des Autors geprägt. Für mich war neben der Darstellung der Natur auch wichtig, etwas zur Entwicklung der Region, zu Kunstwerken und Architektur zu zeigen. So findet in den von mir beschriebenen Velotouren auch die Halensiedlung oder das Westside als sehenswerte Architektur Eingang. Mit den Skulpturen von Bernhard Luginbühl im Liebefeldpark oder von Jürg U. Ernst in Schwarzenburg wollte ich auch auf Berner Kunst hinweisen. Bei der Tour «Grüne Schlaufe Bern», angelehnt an die SchweizMobil-Route 888, musste ich dann schliesslich entscheiden, ob ich eher das Büselimoos oder das Löhrmoos zum Besuch empfehle, respektive, welcher Standort der beiden Moore in wenigen Worten besser zu beschreiben ist. Auch meine Erfahrungen mit besonderen Streckenabschnitten, wie beispielsweise dem Tuftgrabensteg unterhalb Steinisweg,



welcher nicht ganz einfach mit einem Kinderveloanhänger zu überqueren ist, wollte ich weitergeben.

Entstanden ist schliesslich gegenüber dem dünnen Velotourenführer von 2011 mit 25 Touren und Spiralbindung ein edles und ansprechendes Buch mit 312 Seiten. Jede der Touren enthält eine Karte mit Wegbeschreibung, Höhenprofil, Länge und Attraktionen in Bild und Text, Sehenswürdigkeiten, Restaurants und Velofachgeschäften, Informationen über den Anschluss an den öffentlichen Verkehr und einen Insidertipp. Ein QR-Code zur Integration in die SchweizMobil-App oder per GPX ins Navigationsgerät hilft unterwegs.

4 Touren durch Gemeinde Wohlen

Mein Fazit: Ich habe noch kaum einmal in meinem Leben an einem Projekt mitgearbeitet, in dem ich das Velofahren, meine Liebe zu Natur, Kunst, Architektur, Texten und Fotografieren so ganzheitlich einbringen konnte. Und ich konnte einmal mehr erfahren, dass ich in der Gemeinde Wohlen in einer wunderbaren und sehr vielfältigen Gemeinde wohne, die einfach alles bietet, was das Herz begehrt. Kein Wunder, dass vier der 35 Touren über unser Gemeindegebiet führen! Darum werden wir Wohlener wohl hie und da Familien mit Kindern, Kulturliebhaberinnen, «Gümmeler» oder Velofahrende mit Elektroantrieb, angeregt durch den Velotourenführer «Veloland Bern», auf der Fahrt durch unsere Gemeinde antreffen. Und dass sich gerade zwei ehemalige Wohlener Gemeindepräsidenten dazu motivieren liessen, im vergangenen Herbst eine oder mehrere Velotouren im Entwurfsstadium zu befahren, bewerten, kommentieren und verbessern, spricht ja auch für sich!

Marianne Fässler, Hinterkappelen

«Veloland Bern»

35 Velotouren im Kanton Bern
312 Seiten, 14 x 21 cm, gebunden, Softcover,
39 Franken. 235 Abbildungen.

Erschienen im April 2022 im Weber Verlag.
Erhältlich im Buchhandel
ISBN 978-3-03922-100-4.

Autorin Marianne Fässler mit ihrem Tourenvelo auf dem Stegmattsteg. Der 1998 gebaute Stegmattsteg ist eine willkommene Abkürzung für Velofahrende zwischen dem Frienisberg und der Stadt Bern.



Bei der Hofenmühle kreuzen sich vier SchweizMobil-Routen.

Grosses Sportereignis für unsere Region

FC Goldstern: Sieger im Final des Berner Cup

Die 1. Mannschaft des FC Goldstern (FCG, 3. Liga) bestritt wie üblich neben der Meisterschaft auch den Berner Cup. Das Besondere diesmal: Sie tat dies mit einem unglaublichen Erfolg, schrieb Geschichte und zeigte wirklich «grosses Kino». In der Siegermannschaft dabei sind auch Fussballer aus der Gemeinde Wohlen.

Nachdem die 1. Mannschaft des FC Goldstern – ein Team der 3. Liga – in den ersten Runden des Berner Cup zwei Teams aus der 2. Liga ausgeschaltet hatte, stand die Tür zum Viertel-Final offen.

Riesenspiel gezeigt

Wieder traf Goldstern auf dem Kunstrasen in Bremgarten auf eine 2. Liga Mannschaft, diesmal AS Italiana. Vor vielen Zuschauerinnen und Zuschauern in Bremgarten starteten die Goldsterne wie die Feuerwehr und gingen nach drei Minuten 1:0 in Führung. Danach spielte nur die AS Italiana. Wie es meistens ist im Fussball: Wer sie vorne nicht macht, bekommt sie hinten. Kurz nach der Pause erhöhte die AS Italiana nach einer Ecke auf 1:4. Wer jetzt glaubte, das Spiel sei zu Ende und die

Krimi im Penalty-Schiessen in Thun. Der Torhüter des FCG, Lionel Kocher, hält grossartig!

Reise im Berner Cup für den FC Goldstern vorbei, irrte sich. Innerhalb von neun Minuten erzielte das Team gleich vier Tore (2x Schwizgebel, 1x Wenger, 1x De Gottardi) und führte plötzlich 5:4. Die AS Italiana war geschockt und suchte verbissen den Ausgleich. Goldstern spielte weiter sehr guten Fussball, in der 86. Minute erzielte Lundsgaard-Hansen den verdienten 6:4 Endstand. Das Spiel war vorbei, und das Halbfinale des Berner Cup Tatsache.

Grosser Support

Der nächste Gegner im Halbfinale hiess FC Porrentruy, ein 2. Liga-Team aus dem Kanton Jura. Etwa 500 Zuschauerinnen und Zuschauer besuchten am Mittwoch, 25. Mai 2022, das Spiel in Bremgarten – ein absoluter Rekord.

Die Goldsterne liessen Ball und Gegner laufen und zeigten sehr guten Fussball. Durch einen Fehler vor dem Sechzehner und einem Sonntagsschuss des Gegners ging der FC Porrentruy mit 0:1 in Führung. Landolt vom FCG erzielte nach einem Eckball den Ausgleich, der FC Porrentruy ging durch einen Foulelfmeter vor der Pause jedoch wieder in Führung – Pausenstand 1:2.

Die Mannschaft des FC Goldstern kam hochmotiviert aus der Kabine, und nach zwei Minuten erzielte wieder Landolt den Ausgleichstreffer zum 2:2. Der FC Porrentruy war nun bemüht, nach vorne zu spielen, doch Goldstern machte ein sehr gutes Spiel und ging hochverdient durch Schwizgebel mit 3:2 in Führung. Der FC Porrentruy versuchte alles, doch wiederum erhöhte Schwizgebel zum 4:2 Endresultat. Damit stand der FC Goldstern im Finale des Berner Cup und hatte sich auch für die erste Runde des Schweizer Cup qualifiziert (dort, wo auch die ganz grossen Teams spielen...). Dieses Spiel findet am Sonntag, 21. August 2022 auswärts gegen den FC Sternenberg statt (das einzige 4. Liga-Team im gesamten Cup).

Freuden-Sturm aufs Feld

Doch zurück zum Sieg gegen den FC Porrentruy. Zuschauerinnen und Zuschauer, Spieler und Vorstandsmitglieder feierten gemeinsam auf dem Platz und auch in der Buvette. Kleine Kinder stürmten aufs Feld und machten Selfies mit den Spielern, holten Autogramme von ihnen und den Staff-Mitgliedern. Ein unvergesslicher Abend für alle, die dabei waren.



Jubel mit Pokal – Sieger
des Berner Cup 2022.



Final in Thun

Am 18. Juni 2022 dann der grosse Tag, Finale des Berner Cup, FC Goldstern gegen FC Bosphorus aus der 2. Liga, gespielt beim FC Rotschwarz Thun. An der prallen Sonne, im Schatten sicher um die 35 Grad – eine hitzige Sache war also zu erwarten! Es war ein spezieller Tag für alle Spieler, Mitglieder und Fans des FC Goldstern. Im frühen Nachmittag fuhr das Team mit dem Zug nach Thun. Während sich die Spieler in der Garderobe bereit machten, trafen auch die Fans des FCG ein: eine riesige Karawane!

Gefühl vor dem Spiel

Captain Gilles Wüthrich, vor seinem letzten Spiel für den goldenen Stern: «Das ist heute ein absolutes Highlight, das grösste Spiel meiner Karriere. Es liegt etwas drin, alle denken, wir seien der Underdog!» Zum FC Goldstern generell gab Gilles zu Protokoll: «Es war eine grossartige Zeit. Die 'Familie', das ist das Besondere am FC Goldstern. Der Zusammenhalt ist unglaublich!»

Präsident Reto Büchli aus Uettiligen und Sportchef
Michael Reinhard: Daumen nach oben.



Vom 2:0 zum 2:2

Das Spiel konnte nun beginnen. Während den ersten zehn Minuten waren die Spieler etwas nervös. Es war auch sehr warm, doch bei ca. 35 Grad war der FC Goldstern dem FC Bosphorus läuferisch und auch spielerisch überlegen. Der FCG erspielte sich sehr gute Chancen, leider konnten er sich in der ersten Halbzeit nicht belohnen.

In der zweiten Halbzeit machten die Goldsterne da weiter, wo sie aufgehört hatten, und gingen in der 80. Minute 2:0 in Führung. Je länger das Spiel dauerte, desto besser wurde aber der FC Bosphorus, der mit letzter Kraft noch den Anschlusstreffer suchte. Beim FCG liess die Kraft langsam nach, in der 85. Minute erzielte Bosphorus dann tatsächlich das erste Tor. Nun nahm das Spiel eine andere Wendung. Goldstern versuchte, das Resultat zu halten, aber in der 96. Minute erzielte der FC Bosphorus den Ausgleich. Dies bedeutete Elfmeterschiessen.

Starkes Penaltyschiessen

Lionel Kocher, Torhüter des FC Goldstern, konnte zwei Elfmeter des FC Bosphorus halten. Unsere Spieler Wüthrich, Lang, Reinhard und Marti zeichneten sich ebenfalls aus und trafen mit präzisen Schüssen – dies bedeutete den ersten Finalsieg im Berner Cup für die Männer des

Gruppenbild der stolzen Sieger – eine hervorragende Cup-Saison liegt hinter ihnen.

FC Goldstern! Die Freude war riesig. Alle mitgereisten Fans feierten gemeinsam mit der Mannschaft – praktisch alle Spieler auf dem Matchblatt haben ihre gesamte «Karriere» bei den (zuerst ganz kleinen, dann grösseren) Junioren des FC Goldstern gemacht. Der Sieg war und ist ein historisches Ereignis: So weit waren die Männer des FC Goldstern in den Cupspielen noch nie gekommen!

Egzon Tishuku, Trainer FC Goldstern
Fotos: Bruam GmbH/Dominic Brügger

Goldstern gegen Grasshoppers

Als Sieger des Berner Cup kann der FC Goldstern auch im Schweizer Cup (also mit den ganz Grossen) mitspielen. In der 1. Runde vom 20. August schlug der FCG den FC Sternenberg (4. Liga) mit 4:2. Nun folgt tatsächlich ein «ganz Grosser»: Am Sonntag, 18. September, trifft der FCG in einem Heimspiel auf Rekord-Schweizermeister GC (Grasshoppers Zürich)!

Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt (www.fcgoldstern.ch verfolgen).



Oberstufenschule Hinterkappelen macht mit

Mit LIFT zur Lehrstelle

Eine gute Anschlusslösung oder Lehrstelle zu finden, ist das Ziel für alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Das Jugendprojekt LIFT kann die Jugendlichen dabei massgebend unterstützen. An der Oberstufe Hinterkappelen sind diesen August die ersten zehn Jugendlichen der 8. Klassen ins LIFT-Projekt gestartet, an welchem sich schweizweit zahlreiche Schulen und Betriebe beteiligen.

Sie räumen Regale ein, verrichten kleinere, handwerkliche Arbeiten, helfen im Verkauf oder verpacken feine Produkte. An Wochenarbeitsplätzen verrichten Jugendliche leichte Arbeiten und sammeln praktische Erfahrungen. Die wöchentlichen Einsätze sind ein Schlüsselerslebnis für sie, da sie vorher meist erst wenig Kontakt zur Berufswelt hatten. Die jungen Leute erhalten für ihren Einsatz eine kleine Entlohnung und – wohl noch wichtiger – neues Selbstbewusstsein. Sie werden ernst genommen, müssen Verantwortung mittragen und ihre Arbeit wird geschätzt. In Modulkursen in der Schule werden die Einsätze mit einer Fachperson vorbereitet und ausgewertet, Schlüsselkompetenzen werden besprochen und geübt. Dabei wird die Schule mit den Gewerbebetrieben der Region systematisch vernetzt und es kommt eine positive Entwicklung in Gang. Das Ziel ist: Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit soll der Übertritt in die Arbeitswelt erfolgreich stattfinden.

Zugang zu Lehrstellen

Die Wochenarbeitsplätze und LIFT-Module ermöglichen Erfahrungen in der Erwachsenenwelt und schaffen für die jungen Beteiligten eine neue Ausgangslage. Das Jugendprojekt LIFT wird seit 2006 in der ganzen Schweiz erfolgreich umgesetzt und das Fazit ist sehr positiv: Mit LIFT können die Jugendlichen ihre Ausgangslage im Hinblick auf die Lehrstellensuche entscheidend verbessern

und dank der Referenzen aus den Wochenarbeitsplätzen kann sehr häufig eine geeignete Lehrstelle gefunden werden. Auffallend sind die hohe Durchhaltequote und die motivierte Beteiligung. Das frische Selbstwertgefühl wirkt sich zudem positiv auf den Schulalltag aus. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieben führt zum Abbau von Vorurteilen und kann nachhaltig ausgebaut werden.

LIFT an der Oberstufe Hinterkappelen

Vor den Sommerferien haben wir an der Oberstufe Hinterkappelen den jetzigen Achtklässlern das LIFT-Projekt vorgestellt und zwanzig Jugendliche haben sich spontan gemeldet, um daran teilzunehmen. Die Grösse einer LIFT-Gruppe ist aber auf maximal zehn Teilnehmende beschränkt, deshalb musste in diversen Gesprächen mit den Interessierten und ihren Klassenlehrpersonen erst eruiert werden, wer am besten in diese Gruppe passen und am meisten vom Projekt profitieren würde.

Parallel dazu haben wir mit diversen Betrieben aus der Gemeinde Kontakt aufgenommen, um sie über das LIFT-Projekt zu informieren und für eine Teilnahme zu begeistern. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Betrieben, die sich bereiterklärt haben, einen Wochenarbeitsplatz anzubieten. Es ist nicht selbstverständlich, dass sie diesen Einsatz leisten, um die Jugendlichen zu unterstützen. Mit zehn motivierten Jugendlichen und ca. fünfzehn Betrieben starten wir also dieses Schuljahr ins Projekt LIFT und wünschen allen Beteiligten viel Erfolg.

Falls Sie ebenfalls in einem KMU in der Region tätig sind und einen Wochenarbeitsplatz anbieten könnten, melden Sie sich doch per Mail bei a.hess@oshika.ch oder Tel. 077 443 61 53.

Andrea Hess, LIFT-Coaching & Koordination Wochenarbeitsplätze, Oberstufe Hinterkappelen



OBERSTUFENSCHULE
HINTERKAPPELEN

Der Himmel ist hier blauer. Ehrlich.

www.frienisberg-tourismus.ch

Unser Panorama

Unseren Wald nachhaltig bewirtschaften

Was machen denn die da?

Zwei Spaziergängerinnen gehen durch das üppige Grün des Waldes in der Gemeinde Wohlen. Plötzlich durchdringen Motorsäegeräusche die Stille. Als sie näher kommen, versperrt eine grosse Forstmaschine den Weg. Die Kolleginnen fragen sich verdutzt: «Was geschieht denn hier, warum werden diese Bäume im Sommer gefällt?»

Ein Forstarbeiter vor Ort klärt auf: «Hier werden die vom Borkenkäfer befallenen Fichten gefällt. Das ist wichtig, um unseren Wald zu erhalten». Der Forstarbeiter hat recht. Zwar ist der Borkenkäfer Teil jedes Waldökosystems, seine Lebensbedingungen werden jedoch durch den Klimawandel, mit längeren und häufigeren Hitze- und Trockenheitsperioden, stark begünstigt. Dazu kommen Sturmereignisse, welche Schadholz als optimales Brutmaterial bereitstellen. So können sich in einem Jahr mehrere Generationen an Borkenkäfern ausbilden, mit fataler Folge. Der Borkenkäfer befällt Fichten – ernährt, vermehrt und entwickelt sich unter ihrer Rinde – wodurch Saft- und Wasserfluss unterbrochen werden. Dadurch sterben befallene Bäume rasch ab. Fichten und anderen Baumarten bieten verschiedenste Ökosystemleistungen. Sie liefern den trendigen Rohstoff Holz, schützen vor Extremereignissen, filtern Wasser und bieten einen Ort der Ruhe. Bäume filtern und speichern CO₂ aus der Luft und durch die Nutzung von Holz können emissionschwerere Rohstoffe substituiert und

CO₂ über Jahrzehnte gebunden werden. Die Ökosystemleistungen können durch eine nachhaltige Bewirtschaftung sichergestellt und gefördert werden. Dabei wird nicht mehr geerntet als nachwächst, Wälder an den Klimawandel angepasst und so gestaltet, dass jeder Bestand bestmöglich seine Funktion übernehmen kann.

Die zwei Spaziergängerinnen wurden Zeuginnen dieser nachhaltigen Waldbewirtschaftung durch die Frienisberger Holz AG. Diese hat die Borkenkäfersituation im Gebiet der Gemeinde Wohlen beobachtet, vom Käfer befallene Bäume identifiziert, Schlagarbeiten organisiert und durchgeführt sowie das anfallende Holz vermarktet. Durch das rasche Handeln konnte die Verbreitung des Borkenkäfers eingegrenzt und sichergestellt werden, dass die Wälder ihre Aufgabe weiter übernehmen können. Auch der Einsatz der grossen Forstmaschine trägt zur nachhaltigen Bewirtschaftung bei. Sie erlaubt es, den Bestand möglichst schonend und gleichzeitig effizient zu bearbeiten. In Zukunft wird das Anpassen des Waldes an den Klimawandel und die Borkenkäferbekämpfung weiter an Bedeutung gewinnen. Es ist essenziell, dass Waldeigentümer und Fachspezialisten widerstandsfähige Wälder schaffen, um die Leistungen dieses einzigartigen Ökosystems für Generationen sicherzustellen.

Oliver Wolf, Frienisberger Holz AG
 info@frienisbergerholz.ch oder Tel. 031 872 00 18

Aufrüsten einer vom Borkenkäfer befallenen Fichte durch einen Holzvollernter. (zvg)



Höheweg nun wieder begehbar!

In vielen Gemeinden ist der Höheweg eine Erschliessungsstrasse in einem neueren Quartier am Hang mit schöner Aussicht auf die Berge. Nicht so in Wohlen. Hier ist der Höheweg ein zumeist unbekanntes Wegstück im Wald im Südwesten der Gemeinde und ist nun wieder gut begehbar.

Der Höheweg liegt im Heugrabewald, westlich von Steinisweg. Genau genommen handelt es sich um zwei Wegabschnitte, den «Ober Firstweg» im Osten und den «Höheweg» im Westen. Beide zusammen bilden südlich von Murzelen – unterhalb der Krete und entlang der Höhenkurve, 120 Meter über dem Wohlensee – eine attraktive Fusswegverbindung.

Früher war der Höheweg ein normaler Forstweg für die Waldbewirtschaftung. Seit einiger Zeit ist er aber nur noch eine Rückegasse (unbefestigte forstwirtschaftliche Gasse, die zum Abtransport von gefällten Bäumen zur nächsten Forststrasse dient). Der Pfad war entsprechend stark verwachsen und wurde kaum noch begangen. Mutige Wanderer, die sich nach den Karten orientierten, kämpften sich entweder über Altholzstämme, durch Wassertümpel und das dichte Gestrüpp oder kehrten enttäuscht wieder um.

Peter Krebs, der Wanderbuchautor, bekannt auch mit den Wanderungen im Anzeiger der Region Bern, hat sich aber nicht gescheut, diesen Wegabschnitt in die Wanderroute 18 der Berner Märsche zu integrieren (siehe online: www.anzeigerbern.ch/index.php/service/bernermaersche).

Die Interessengemeinschaft Wanderwege Wohlen (IG WWW) hat sich dieses Jahr diesem vergessenen Waldweg angenommen: Im Januar wurde das Gehölz und die Brombeeren entfernt und im Juli mussten Schachtelhalme, Tollkirschen, Hänseggen etc. mit Sensen zurückgestutzt werden. Nun ist der Weg wieder gut begehbar und man kann die natürliche Umgebung im Heugrabewald und im Winter sogar die Aussicht auf den Wohlensee geniessen. Im Sommer bietet der Wald ein schattiges Dach für die Wandernden.

Sämi Hinden, IGWWW

Höheweg-Wanderung am 29. Oktober

Wollen Sie den Weg einmal näher kennenlernen? Die IGWWW organisiert am Samstag, 29. Oktober 2022 eine Wanderung über den Höheweg. Die Details werden rechtzeitig im Veranstaltungskalender der Gemeinde publiziert und via Flyer kommuniziert.

Ein Mitglied der IGWWW kämpft sich den Weg durch mannshohe Schachtelhalme frei. (zvg)



Memory mit Neophyten und Biodiversität

Im bekannten Gesellschaftsspiel Memory führen zwei passende Karten zum Erfolg. Das Zwillingsspiel wird nun darauf übertragen Neophyten zu entfernen, einen geeigneten Ersatz zu pflanzen und damit die Biodiversität zu fördern.

Was blüht denn da so schön und wird von Personen mit gelben Warnwesten bekleidet, ausgerissen und in einen Sack gesteckt? Das haben sich vielleicht einige Autofahrer entlang der Bernstrasse am 1. Aktionstag zur Beseitigung der Neophyten vom 18. Juni 2022 gefragt. Auch Fussgänger und Anwohner im Gebiet der Kirche Wohlen begegneten an diesem heissen Samstag Freiwilligen, die nach invasiven Neophyten Ausschau hielten. Vor allem das Berufkraut (*Erigeron annuus*) wurde mitsamt Wurzelwerk entfernt und eingesammelt. Am Ende des Tages konnte eine stattliche Anzahl an Säcken in den Werkhof gebracht werden. Am Montag transportierten Angestellte der Gemeindebetriebe das Sammelgut in die Verbrennungsanlage Bern.

Biomasse zu verbrennen mag hinsichtlich aktueller Themen, wie beispielsweise der Klimaerwärmung, paradox erscheinen. Doch es ist wie beim Memory: Der zweite Teil – namentlich die Biodiversität zu fördern – ist ebenso wichtig, wie das erste Stück, hier die invasiven Neophyten zu finden.

Der Zusammenhang kann wie folgt erklärt werden: Im ungünstigen Fall wird ein Standort durch unerwünschte Pflanzen (Berufkraut, Goldrute, Sommerflieder usw.) besetzt. Die Verbreitung geschieht invasiv, verdrängt einheimische Pflanzen, verursacht Schäden und hohe Kosten. Im günstigen Fall versamen sich heimische Pflanzen (Disteln, Brennnesseln, wilder Thymian usw.) und tragen zu einem hochwertigen, naturnahen Lebensraum bei. Ihr Engagement, vielleicht im eigenen Garten kleine Anpassungen zugunsten der Biodiversität umzusetzen, trägt massgeblich zum Erhalt der Pflanzen- und Tierartenvielfalt bei.

Am Dorfmärit vom 22. Oktober 2022 wird das Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft an einem Stand präsent sein und zu beiden Themenfeldern informieren, Dokumentationen bereithalten und Anschauungsmaterial dabei haben. Schauen sie vorbei! Wir freuen uns auf angeregte Diskussionen und viel Erfahrungsaustausch. Wollen Sie nicht so lange warten oder können nicht vorbeikommen, dürfen Sie sich gerne unter Tel. 031 828 81 67 oder per Mail an liegenschaften@wohlen-be.ch melden.

Auf den Memory-Pflanzenfotos sehen Sie hier schon mal Ersatzmöglichkeiten.

Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft

Sommerflieder (*Buddleja davidii*)



ersetzen durch
→

Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*)



Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*)



ersetzen durch
→

Stechpalme (*Ilex aquifolium*)



Melden Sie uns engagierte Personen oder Gruppen

Wer verdient Wohlener Hecht?

Auch dieses Jahr soll eine Person oder Gruppe aus der Gemeinde mit dem Wohlener Hecht ausgezeichnet werden. Melden Sie uns doch, wer den Ehrenpreis verdient, weil er/sie sich in verdienstvoller, uneigennütziger Weise engagiert oder durch preiswürdige Sonderleistungen aufgefallen ist.



Zur Auszeichnung für besondere Verdienste in der Gemeinde können Wohlenerinnen und Wohlener aus allen Bereichen und jeden Alters nominiert werden, wenn sie 2022 Aussergewöhnliches geleistet oder viel zum guten Zusammenleben und Erhalt unserer hohen Lebensqualität beigetragen haben: sei es etwa Einsatz für den Klima- und Naturschutz, im Kultur- und Vereinsleben, im Sport, in der Nachbarschaftshilfe oder zur Integration von Flüchtlingen usw. Nicht zuletzt kann stiller Einsatz im Verborgenen nachhaltig wirken und auszeichnungswürdig sein. Machen Sie sich doch Gedanken darüber, wer eine besondere Anerkennung verdient!

Bis 15. Oktober 2022 melden

Alle Einwohnerinnen und Einwohner, Vereine oder Institutionen aus der Gemeinde können preiswürdige Personen oder Gruppen für die ehrenvolle Auszeichnung vorschlagen. Nicht berücksichtigt werden Nominationen für Behördenmitglieder, Gemeindeangestellte, Geschäfte und andere kommerzielle Anbieter.

Die Kulturkommission freut sich auf Ihre Hecht-Vorschläge. Sie wird alle Nominationen prüfen und die Preisträgerin oder den Preisträger bestimmen. Verliehen wird der Wohlener Hecht dann an der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 2022.

Senden Sie Ihren Vorschlag mit kurzer Begründung und Absender bis am 15. Oktober 2022 an: annette.racine@wohlen-be.ch oder Departement Bildung und Kultur, Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen.

Gemeinderat und Kulturkommission

Weisch no denn?

I weis no guet, mir sy doch denn
's isch grüesli heiss gsy

weisch no wenn?

Natürlech, klar, i bsinne mi
vor Jahre mal

wenn isch das gsy?

Der Dings isch denn doch o mitcho
wi het er gheisse

bsinnsch di no?

I weis es nümm. Mir sy vo hie
pär Velo oder z Fuess

weisch du no wie?

Nei, leider nid. 's tuet nüt zur Sach
's isch eifach schön gsy denn

Wenn?

Ach!

Marianne Chopard

«Im Verlauf des Tages sind viele Handreichungen nötig»



Regionale
Fachstelle Alter

Angehörige, die ihre Nächsten betreuen, leisten in unserer Gesellschaft einen unermesslichen Beitrag. Oft fühlen sie sich jedoch mit ihren Fragen, Sorgen und Bedürfnissen allein gelassen und stossen an ihre persönlichen Grenzen. Dazu ein Interview mit einem betreuenden Angehörigen.

Fast die Hälfte der betreuenden und pflegenden Angehörigen in der Schweiz sind Männer. Fritz Gerber aus Uettiligen ist einer von ihnen. Bis vor kurzem hat der 80-Jährige seine an Parkinson erkrankte Frau Veronika zu Hause betreut und gepflegt. Sophie Weber von der Regionalen Fachstelle Alter hat mit ihm ein Gespräch über seinen Alltag und die Herausforderungen geführt.

Regionale Fachstelle Alter: Herr Gerber, können Sie kurz etwas zu Ihrem persönlichen Hintergrund erzählen?

Fritz Gerber: Meine Frau und ich kommen ursprünglich beide aus dem Emmental. Unsere Berufe – meine Frau war Arztgehilfin, ich Haus-technik-Ingenieur – haben uns in die Region Bern geführt. Seit 1979 wohnen wir in Uettiligen. Wir haben einen Sohn und eine Tochter, beide sind mittlerweile verheiratet. Unser Sohn lebt mit seiner Familie in Luxemburg. Unsere Tochter lebt in Burgdorf und arbeitet in einer Institution für Pflege und Betreuung. Die letzten 15 Jahre vor der Pensionierung habe ich für die SBB als Projektleiter gearbeitet und mich um Energie- und Umweltfragen gekümmert. Der Beruf war mit vielen Reisetätigkeiten in der ganzen Schweiz verbunden. Die verschiedenen Regionen mit ihren Eigenheiten kennenzulernen, war für mich eine Bereicherung.

Wie hat sich die Erkrankung Ihrer Frau bemerkbar gemacht?

Vor ca. 6 Jahren hatte meine Frau eine umfassende Abklärung beim Arzt. Dabei haben die Ärzte festgestellt, dass die Dopaminfunktion des Hirns beeinträchtigt ist. Man hat versucht dem mit Medikamenten entgegenzuwirken. Vor ca. 4 Jahren sind aber die Symptome immer offensichtlicher aufgetreten: Zittern, Gangunsicherheit und Gleichgewichtsprobleme waren die ersten Anzeichen. Neu kam vermehrt das sogenannte

Freezing dazu. Dabei hat man Mühe wieder in Gang zu kommen, es ist wie eine Blockade. Auch konnte meine Frau seit einiger Zeit nicht mehr selbst aufstehen. Ich musste ihr jeweils helfen, sei es vom Stuhl, vom Bett oder auch vom WC.

Haben Sie Unterstützung in Anspruch genommen, z.B. von der Spitex?

Wir nutzen das Angebot von Bellevie für die Unterstützung im Haushalt. Im Verlauf des Tages sind viele Handreichungen nötig, deshalb haben wir es ohne Spitex gelöst. Ich habe z.B. meine Frau immer noch kochen lassen, weil ich davon ausging, dass dies positiv für ihr Selbstwertgefühl war. Ich habe ihr jeweils geholfen; vorbereitet, aufgedeckt und auch wieder abgeräumt. Wir haben auch einen Treppenlift installiert, damit meine Frau gefahrlos vom Erdgeschoss in den 1. Stock kommen konnte. Zuerst hatte sie zum Gehen einen Stock, bis sie auf den Rollator gewechselt hat. Das hat ihr viel Sicherheit gegeben. Sie hat auch verschiedentlich noch Coop besucht und machte kleinere Spaziergänge. In letzter Zeit hatten wir auch öfter Take away zum Essen. Neuerdings nutzen wir zweimal pro Woche den Mahlzeiten-dienst von Culinaria. Das ist eine Entlastung.

Welche Auswirkungen hatte die Erkrankung ihrer Frau auf Ihr Leben?

Zu Beginn der Krankheit lief es im Alltag noch recht gut, wir unternahmen auch kleinere Reisen, z.B. regelmäßige Besuche in Luxemburg. Aber die Möglichkeiten, um gemeinsam etwas zu unternehmen, wurden immer kleiner. Als wir beide noch gesund waren, sind wir zum Glück in der ganzen Welt herumgereist. Vor einiger Zeit konnte ich noch ausser Haus, ohne dass ich Angst haben musste, dass etwas passiert. Seit ca. drei Monaten geht das aber nicht mehr. Wenn ich mal zu jemandem auf Besuch war, haben mich die Frau von Bellevie oder auch die Ergotherapeutin meiner Frau ab und zu abgelöst. Aber im Grossen und Ganzen war ich schon angebunden.

Welches waren für Sie die grössten Herausforderungen im Alltag?

Die Dauerpräsenz und zu sehen, dass es meiner Frau immer schlechter ging. Das hat mich belastet. Persönlich hatte ich kaum noch Freiheiten. Zu meinem 80. Geburtstag diesen Frühling waren wir



Fritz Gerber (zvfg)

noch vier Tage in Zermatt und auf dem Gornergrat mit meiner Tochter und dem Schwiegersohn. Das ging noch mit dem Rollstuhl. Aber sonst konnten wir nicht mehr viel machen. Ab und zu haben wir uns mit unseren Geschwistern im Restaurant zum Mittagessen getroffen. Dabei haben die Geschwister mitgeholfen, das zu ermöglichen.

Denken Sie, dass sich die Situation auf Sie als Mann anders auswirkt als auf Frauen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden?

Vielleicht sind die Frauen eher die, welche pflegende Funktionen ausüben. Aber ich hatte nicht das Gefühl, dass ich da einen Nachteil habe. Ich habe bei meiner Frau lange katheterisiert, weil sie Probleme mit der Blase hat. In der letzten Zeit habe ich beim Waschen oder beim BH anziehen geholfen. Vielleicht hätte das eine Frau besser gemacht (lacht), aber wenn das Resultat stimmte, waren wir beide zufrieden.

Haben Sie die Möglichkeit zwischendurch Kraft und Energie zu tanken?

Das ist schwierig. Ich habe hier zu Hause noch einen kleinen Garten, der bereitet mir Freude. Eine Zeitlang war ich noch auf dem E-Bike unterwegs, das ging dann aber auch nicht mehr. Deshalb bin ich schon «amene Rumpf» im Moment.

Wie haben Sie ihr Umfeld erlebt?

Das nähere Umfeld kümmert sich schon um uns. Eine Nachbarin macht regelmässig Besorgungen, wir wurden zum Essen eingeladen und immer wieder gefragt wie es geht. Als meine Frau vor kurzem im Keller gestürzt war hatte sie zum Glück einen Notfallknopf. Die Nachbarn kamen sofort, um zu helfen. Schon früher haben sie bei kritischen Situationen geholfen. Dafür sind wir sehr dankbar. Verschiedene Personen haben mir gesagt, dass ich auf mich Acht geben soll. Auch mein Hausarzt meinte, dass ich schauen müsse, dass es für mich nicht zu viel wird. Ich merke schon, dass ich auch zu mir schauen sollte.

Sie haben vor ein paar Wochen bei der Regionalen Fachstelle Alter angerufen, um zu erfahren, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt. Gibt es etwas, was Sie sich von der Gemeinde wünschen?

Das war eher zufällig, zuerst habe ich die Gemeinde kontaktiert, diese hat mich dann zu Ihnen weitergeleitet. Ich wollte nachfragen, ob es eine aktuelle Ausgabe des «Wegweisers» mit Adressen gibt. Ich frage mich, ob es nicht sinnvoll wäre, die Fachstelle und die Angebote in einem Versand mit persönlichem Begleitbrief an alle 75-jährigen vorzustellen. Es ist wichtig, dass man die vorhandenen Angebote kennt.

Herzlichen Dank!

Viele Menschen in unserer Gemeinde betreuen und/oder pflegen Familienmitglieder, Verwandte oder Nachbarn. Sie tun es aus Liebe, Dankbarkeit, oder weil sie sich verpflichtet fühlen. Sie bringen dem Vater ein warmes Zmittag, organisieren für die Partnerin eine Fahrt zum Arzt, koordinieren für die Mutter die Kommunikation mit dem medizinischen Fachpersonal oder kümmern sich um den Haushalt. Die Einsätze sind vielseitig und sehr viel wert. Nicht nur volkswirtschaftlich, sondern auch zwischenmenschlich. Die Betreuung und Pflege fordern von den Angehörigen aber oft auch einiges ab. Es ist zeitintensiv, emotional anstrengend und kräftezehrend.

Deshalb ist es wichtig, sich frühzeitig Unterstützung zu holen. Sei es bei Freunden, engagierten Freiwilligen oder professionellen Anbietern. Die beigelegte Broschüre «Regionale Angebote für betreuende Angehörige» informiert über unterschiedliche Entlastungsangebote. Im Namen der Gemeinde Wohlten möchten wir allen betreuenden und pflegenden Angehörigen ein herzliches Dankeschön aussprechen – für Ihre Arbeit und Ihren unermesslichen Einsatz.

Maria Iannino, Vorsteherin Departement Soziales
Bänz Müller, Gemeindepräsident

Welchen Rat würden Sie aus Ihrer Erfahrung anderen betreuenden Angehörigen geben?

Ich finde es wichtig, dass man im Rahmen des Möglichen Hilfe annimmt, auch wenn einem das vielleicht im ersten Moment nicht so leichtfällt. Angebote wie ein Mahlzeitendienst oder Unterstützung im Haushalt bringen Entlastung.

Ihre Frau wird seit kurzem in einem Ferienbett in einer Pflegeinstitution betreut. Wie gehen Sie damit um?

Es ist nicht einfach. Wie gesagt, war ich vorher 16 bis 18 Stunden am Tag präsent. Und jetzt ist meine Frau nicht mehr zu Hause. Ich habe niemandem mehr zum Reden beim Mittagessen. Im Moment stehe ich schon etwas neben mir. Leicht ist es nicht. Die Nachbarn und das Umfeld bieten mir zwar ihre Hilfe an. Es liegt jetzt aber auch an mir diese neue Situation einzuordnen.

Sophie Weber
Regionale Fachstelle Alter

Regionale Angebote für betreuende Angehörige

Die Broschüre, die diesem Gemeindeinfo beigelegt ist, informiert über Entlastungsangebote für betreuende Angehörige in den Gemeinden Wohlen, Kirchlindach und Meikirch. Sowohl kommunale Initiativen, wie auch öffentliche und private Angebote werden vorgestellt.

Tag der betreuenden Angehörigen – 30. Oktober 2022

Der 30. Oktober ist der interkantonale Tag der betreuenden Angehörigen. In der Gemeinde Wohlen werden rund um diesen Tag verschiedene Veranstaltungen stattfinden.

Weitere Informationen zu den Daten und den Veranstaltungsorten finden Sie auf der neuen Altersplattform: www.regionale-fachstelle-alter.ch

Samstag, 1. Oktober 2022, 10.00–17.00 Uhr

Hofmatt Uettligen: Tag der offenen Tür



Die Hofmatt in Uettligen bietet Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf seit 1983 ein liebevolles zu Hause. Wir freuen uns, nach dreijähriger Neu- und Umbauphase als modernes Pflegezentrum in die Zukunft zu starten.

Besuchen Sie die Hofmatt (Hofmattweg 2 in Uettligen) am Tag der offenen Tür: Samstag, 1. Oktober 2022 von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Geführte Rundgänge ohne Anmeldung:
10.00–11.00 Uhr / 13.30–14.30 Uhr /
15.30–16.30 Uhr. Wir bitten um Verständnis, dass Besichtigungen von den Pflegezimmern und Wohnbereichen ausschliesslich während der geführten Rundgänge möglich sind.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Matthias Laich, Geschäftsführer
Hofmatt Uettligen

Streichmusik für alle am 27. Oktober im Reberhaus Uettligen

Dankeskonzert für Bevölkerung

Das Berner Symphonieorchester (BSO) bedankt sich mit einer kleinen Konzertreihe für die langjährige Unterstützung durch die Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland: Am 27. Oktober ist die Wohlener Bevölkerung zu einem Konzert des BSO-Streicherensembles im Reberhaus Uettligen eingeladen. Das einstündige Konzert beginnt um 19.30 Uhr; Türöffnung ist um 19.00 Uhr, die Sitzplätze können frei gewählt werden, der Eintritt ist frei.

Das Streicherinnenensemble des BSO mit Isabelle Magnenat und Lisa Öberg (Violine), Ulrike Lachner (Viola), Eva Simmen (Violoncello) sowie Cordula Mundhenk (Kontrabass) spielt folgende Werke von Franz Lachner und Wolfgang Amadeus Mozart:

Franz Lachner (1803–1890)

Streichquintett in c-Moll op. 121

Allegro moderato; Andante con moto

Scherzo: Allegro assai

Finale: Andantino - Allegro assai

Franz Lachner wurde 1803 in einer bayrischen Kleinstadt geboren und ging für seine Ausbildung zum Organisten nach München, später dann nach Wien, wo er nicht nur als Organist, sondern auch als Kapellmeister und Komponist tätig wurde. Er lernte Beethoven und Schubert kennen, die er beide sehr bewunderte. Mit Schubert verband ihn eine enge Freundschaft. Nach dessen frühen Tod ging Lachner via Mannheim nach München zurück, wo er bald zum Hofkapellmeister berufen wurde und so in königlichen Diensten stand.

Komponisten wie Mendelssohn, Schumann oder später Tschaikowsky zählten ihn zu den Besten ihrer Zunft, die musikalische Nähe zu Franz Schubert ist klar erkennbar.

In der Familie Lachner war die musikalische Prägung gross. Auch seine drei Brüder waren Komponisten. Und die musikalische Tradition in der Familie setzt sich bis heute fort. Ulrike Lachner, die Bratschistin dieses Extrakonzertes, ist die Ururgrossnichte von Franz Lachner.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Serenade KV 525 in G-Dur «Eine kleine Nachtmusik»

Allegro

Romanze: Andante

Minuetto: Allegretto

Rondo: Allegro

Die Serenade für Streicher in G-Dur KV 525 ist eine der populärsten Kompositionen von Wolfgang Amadeus Mozart. Ihren Beinamen «Eine kleine Nachtmusik» verdankt sie Mozarts Eintrag in seinem Werkverzeichnis: «Eine kleine Nachtmusik, bestehend in einem Allegro. Romance. Menuett und Trio. und Finale. 2 violini, viola e bassi.» Mit Nachtmusik übersetzt er den Begriff Serenade ins Deutsche, der eine Gattung der Unterhaltungsmusik bezeichnet, die traditionell abends und oft im Freien zur Aufführung kam. Die Kunstfertigkeit der Stimmführung und die klassischen Proportionen der Sätze weisen aber darauf hin, dass das Werk eher als anspruchsvolle Kammermusik denn als reine, «leichte» Unterhaltungsmusik konzipiert war.

Berner Symphonieorchester

Foto: Caspar Martig



10 Jahre América en Cine



Vor 10 Jahren wagte eine kleine Gruppe von Latinas und Schweizern aus Hinterkappelen das Experiment, Filme aus Lateinamerika im Kipferhaus zu zeigen. Die Gründer wollten damit das vielfältige lateinamerikanische Filmschaffen und damit auch die komplexe Realität Lateinamerikas einem hiesigen Publikum näherbringen. Ebenso wichtig aber war die Förderung der Begegnung zwischen Menschen aus der Schweiz und Lateinamerika. Beides ist gelungen.

Seit 2012 hat América en Cine im Kipferhaus nicht weniger als 44 Filme vorgeführt. Unterbrochen nur durch die Corona-Massnahmen 2020–21 zeigten wir jedes Jahr zwischen Oktober und April vier bis fünf Filme. Dabei war uns bei der Filmauswahl wichtig, Filme aus verschiedenen Ländern und verschiedener Genres auf die Leinwand zu bringen. Das Ziel, Filme aus möglichst vielen Ländern ins Kipferhaus zu bringen, konnte allerdings nur zum Teil erreicht werden. Einmal ist das Filmschaffen in den verschiedenen Ländern des Subkontinents

sehr unterschiedlich. Grössere Länder wie Argentinien, Brasilien, Mexico, Kolumbien und Chile haben eine gut entwickelte Filmindustrie und Zugang zum internationalen Markt. Im Gegensatz dazu haben es Filmschaffende aus kleinen Ländern nicht nur schwer, Filme zu produzieren und zu finanzieren, sie finden auch nicht leicht internationale Verleiher, die die Filme in die Kinos im Ausland bringen. Deshalb waren die Länder auch im Programm von América en Cine nicht ausgewogen vertreten. Argentinien führt mit 11 Filmen, Kolumbien ist mit 6, Brasilien und Mexico sind mit je 4 Filmen vertreten.

Erstaunlich ist die Präsenz Kubas in der internationalen Filmszene; wir zeigten nicht weniger als 7 Filme aus diesem kleinen Land, das auch den Vergleich mit den Grossen des lateinamerikanischen Kinos nicht scheuen muss.

Einblick in Realität Lateinamerikas

Inhaltlich decken die im Kipferhaus gezeigten Filme das umfangreiche Spektrum des lateinamerikanischen Filmschaffens ab. Sie erlaubten so einen guten Einblick in die vielschichtige Realität dieses im Aufbruch befindlichen Subkontinents: Die Geschichte von Unterdrückung und Befreiung, die sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen, die immer noch lebendige aber bedrohte Kultur der indigenen Völker, die Hoffnung der Jugend und die Stellung der Frauen, der Umgang mit unterschiedlicher sexueller Orientierung, die Suche nach einer besseren Zukunft durch Migration, die Ausbeutung durch internationale Konzerne, um die wichtigsten Themen zu nennen. Für die Auflockerung des ziemlich ernsten und manchmal schwierigen Stoffs sorgten zur Abwechslung einige Komödien. Und auch Tanz und Musik - aus dem lateinamerikanischen Alltag nicht wegzudenken - hatten ihren Platz, vom Tango (Gardel, Piazzolla) über die Volksmusik (Violeta Parra) bis zum Ballett (Yuli) und Reggaeton (Jeffrey). Schliesslich kamen auch einige Klassiker des lateinamerikanischen Kinos auf die Leinwand, grosse Werke grosser Regisseure, damals alle Männer. Im zeitgenössischen Film Lateinamerikas hingegen sind die Frauen als Drehbuchautorinnen und Regisseurinnen nicht mehr wegzudenken. Und wir brachten auch einige bemerkenswerte Werke weiblicher Filmemacherinnen ins Kipferhaus.

Begegnung und Austausch

Begegnung und Austausch ist ebenfalls ein grosses Anliegen von América en Cine. Und wer das Publikum an einem der Filmabende beobachtet, sieht, dass wir auch diesem Anliegen gerecht geworden sind. Unter den 40 bis 50 Besuchern finden sich Einheimische aus der näheren Umgebung, neben Besuchern aus der Stadt Bern oder sogar noch weiter entfernten Ortschaften wie Biel oder Solothurn. Es sind Schweizer mit Bindungen zu Lateinamerika - durch Heirat oder nach einem beruflichen Aufenthalt - sowie Latinas und Latinos, die hier leben und das Angebot von América en Cine als Verbindung zu ihrem ursprünglichen Heimatland schätzen. Während des Apéros vor dem Film, in der Pause oder oft auch nach dem



Film sieht man Gruppen bei angeregtem Gespräch. América en Cine hat inzwischen ein treues Publikum; für viele ist es zu einer Institution geworden, die sie nicht mehr missen möchten.

Organisationsgruppe neu zusammengesetzt

Die Gründergruppe hat inzwischen mehrmals Wechsel erfahren, wegen des Wegzugs eines der Gründerpaare, und am Ende des letzten Zyklus haben wir wiederum zwei langjährige Mitglieder verabschieden müssen. Barbara und Markus

Schmid aus Uetligen wollen öfter reisen und haben sich deshalb aus der Gruppe zurückgezogen. Es ist uns gelungen, an ihrer Stelle neue Kräfte für die Mitarbeit in der Organisationsgruppe zu gewinnen: Zulma Künzli und Cintia Reitmann. Die Gruppe besteht nun mit einer Ausnahme aus Latinas: Maria Isabel Najera, Rosina Gomez und die beiden Neuen Zulma und Cintia. Konrad Matter ist der einzige Mann und der einzige Schweizer an Bord.

Konrad Matter, América en Cine

Das Filmprogramm

Sin señas particulares (Fernanda Valdez, Mexico 2020) **Freitag, 1. November 2022**

Zusammen mit einem Freund begibt sich der mexikanische Teenager Jesús in Richtung der US-amerikanischen Grenze, nach deren riskanter Überquerung sich viele ein besseres Leben versprechen. Als mehrere Monate später die Leiche des Freundes auftaucht und auch von Jesús jegliches Lebenszeichen fehlt, will seine Mutter trotz aller Warnungen die Hoffnung nicht aufgeben und macht sich auf die Suche nach ihrem Sohn. Ihre Reise führt in die Todeszone Nord-Mexikos, einem der gefährlichsten Orte der Welt. Im Niemandsland begegnet sie vielen, die

ihr Schicksal teilen, denn was mit Jesús passiert ist, ist kein Einzelfall. Schritt für Schritt kommt sie der Wahrheit näher.

Mit ihrem beeindruckenden Spielfilmdebüt beweist die Mexikanerin Fernanda Valdez ihr Gespür für ein visuell starkes, emotionales und spannendes Erzählen. Es ist ein Film, der uns packt und bis zum Schluss nicht mehr loslässt. Er zeigt die krude Realität der Migranten, die ins vermeintliche Paradies wollen und in der Hölle enden.

Utama (Alejandro Loayza, Bolivien 2022) **Freitag, 4. Dezember 2022**

Im bolivianischen Hochland lebt ein älteres Quechua-Ehepaar, Virginio und Sisa. Ihr Leben ist einfach und eng verbunden mit der Natur. Diese ist auf dem Altiplano himmelsnah und von betörender Schönheit, gleichzeitig jedoch karg. Auch die Indigenen auf dem Altiplano sind betroffen von der globalen Klimaerhitzung. Die Trockenheiten nehmen zu, die natürlichen Zyklen sind in Gefahr. Mitten in einer Dürre erkrankt Virginio und verbringt seine letzten Tage im Wissen um seinen bevorstehenden Tod damit, seine Krankheit vor Sisa zu verbergen. Alles verändert sich durch die Ankunft des Enkels

Clever, der aus der Stadt zu Besuch kommt. Er will die beiden Alten überreden, in die Stadt zu ziehen, wie viele der verarmten Dorfbewohner. Virginio aber will davon nichts wissen, er will in Ruhe in der ihm vertrauten Umgebung sterben. Der Film glänzt durch eine hervorragende Kamera, atemberaubende Landschaften und einfühlsame Nahaufnahmen der Menschen. Er erzählt eine einfache Geschichte, aufrichtig und authentisch, eine lokale Geschichte mit universeller Bedeutung. Ein schwermütiger Film, zutiefst berührend.

Filmbeginn im Kipferhaus in Hinterkappelen:

20.30 Uhr, Apéro ab 20.00 Uhr
Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Kosten.
Alle Filme in Originalversion mit deutschen Untertiteln.

Weitere Filmvorführungen
(Programm noch offen):
Freitag, 10. März 2023
Freitag, 28. April 2023

Kirchgemeinde Wohlen

Kunst, Kultur und Kulturen: das KinoK! im Kipferhaus



reformierte
kirchgemeinde
wohlen
bei bern

Ab dem 25. Oktober startet die Migrationskommission der Kirchgemeinde Wohlen die neue Filmreihe zum Thema «Ankommen».

Die Filme im KinoK! haben stets einen engen Bezug zu einem der Herkunftsländer der Geflüchteten oder zu migrationsbedingten Themen in der Schweiz; sie werden in der Originalsprache mit deutschen Untertiteln vorgeführt. So können Landsleute des Films oder Regisseurs wieder mal einen heimatlichen Film auf grösserer Leinwand sehen, und wir Alteingesessenen erhalten einen Einblick in die Lebenswelt unserer neuen Mitmenschen. Wenn möglich und erwünscht, folgt noch eine kurze Diskussion zwischen Publikum und geladenen Gästen.

Ankommen ist Teil des Weges

Anschliessend an die letzte Filmreihe zu den Motivationen und Routen von Flüchtenden widmet sich die neue Serie dem «Ankommen». Die acht Filme zeigen exemplarisch auf, dass der Weg mit dem Grenzüberschritt ins sichere Land alles andere als zu Ende ist. Sie thematisieren Erfahrungen, die manche Migrantinnen und Migranten, vor allem Geflüchtete, im neuen Land machen: das Asylprozedere, die Sprachschwierigkeiten, die (neue) Armut; der Wertewandel beim Integrieren in die neue Gesellschaft und die Kluft, die dadurch innerhalb der Kern- oder weiteren Familie entsteht; die Dankbarkeit für die erlangte Sicherheit und neuen Möglichkeiten, aber auch die Flashbacks des Horrors und die Trauer um das Verlorene; die massgebliche Rolle des neuen gesellschaftlichen Umfeldes für eine erfolgreiche Integration, und im gelungenen Fall die Emanzipation aus der «Flüchtlingspersona».

Vielfältige Filmsprache(n)

Reichhaltig sind in der neuen KinoK!-Reihe jedoch nicht nur die Themen – auch die Erzähltempi und Genres der Filme variieren stark: vom ruhigen Einzelporträt bis zum Spielfilm mit Action-Finale oder von der Familien-Doku bis zum voll inszenierten Roadmovie mit Leiche auf dem Pickup. Und natürlich hört man nur selten Deutsch: die Sprachen der Schauspielerinnen und -spieler bzw. der Regie führenden Personen sind Albanisch, Arabisch, Englisch, türkisches und irakisches

Kurdisch, Tamil und – endlich im schweizerischen Spielfilm angekommen! – Tigrina (Eritreisch). Gemeinsam aber ist den so unterschiedlichen Filmen die Sorgfalt in der Darstellung der Filmfiguren und die dem Thema zugrunde liegende Fachkenntnis.

Diese acht Filme werden gezeigt

Ab dem 25. Oktober 2022 ist es soweit; ausser im Dezember gibt es bis zum Juni 2023 wieder jeden vierten Dienstag im Monat um 19.30 das KinoK! – diesmal mit den folgenden Filmen: Der Imker, Dheepan, Alive, Haus ohne Dach, Baghdad In My Shadow, Semret, Mon Cousin Anglais und Familie Nasser kommt an. Zusätzliche Angaben stehen jeweils auf der Homepage der Kirchgemeinde und auf dem Programmflyer. Wir zeigen die Filme gratis und verlangen keinen Eintritt; stattdessen zahlt, wer kann, eine Kollekte zugunsten des Fonds der Wohleiner Flüchtlingsarbeit. Aus ihm werden Geflüchteten besondere Anliegen wie Dokumentübersetzungen, ein Deutschkurs, kleine Beiträge in Notsituationen sowie manchmal Auslagen der im Asylbereich aktiven Freiwilligen finanziert.

Bi xêr hatî – Herzlich willkommen im KinoK!

Laurence Gygi, Migrationsbeauftragte KG Wohlen

Leute fürs Bistroteam der Kirchgemeinde gesucht

- Sind Sie gerne Gastgeberin oder Gastgeber?
- Haben Sie Freude am Dekorieren von Tischen?
- Könnten Sie sich vorstellen, Getränke zu servieren und/oder ab und zu für KUW-Schulkinder zu kochen?

Dann freut sich unser Bistroteam auf Ihre Mithilfe. Die Häufigkeit der Einsätze wählen Sie selber. Bei Interesse an detaillierter Auskunft melden Sie sich bitte bei unserem Sekretariat, Tel. 031 901 02 12 (Montag, Dienstag und Donnerstag von 14–17 Uhr) oder Mail an: info@kg-wohlenbe.ch

Lateinamerikanisches Konzert

Nicht zum ersten Mal führt der Singkreis Wohlen Werke von südamerikanischen Komponisten auf. Viele Konzertbesucher können sich bestimmt noch an die Aufführungen «Navidad Nuestra» von Ariel Ramirez und an «Misa Pacha Mama» und «Navidad Andina» von Juan Arnez erinnern.

Dieses Mal werden Ariel Ramirez mit seiner bekannten «Misa Criolla» aus dem Jahr 1964 und Juan Arnez mit seiner neuen Komposition «Movimiento del Mundo» vertreten sein. In beiden Werken verschmelzen Temperament, Rhythmus, Lebensfreude und Fröhlichkeit mit Melancholie und Nachdenklichkeit. Die Melodien sind sehr eingänglich und mitreissend. Achtung: Ohrwurm- und Gänsehautpotenzial!

Ariel Ramirez aus Argentinien

Der argentinische Komponist und Pianist Ariel Ramirez wurde 1921 geboren. Sein grosses Interesse galt der indianischen und kreolischen Volksmusik seines Heimatlandes. Sein wohl bekanntestes Werk, die Misa Criolla, gilt über die Grenzen Argentiniens hinaus als bedeutendstes Werk argentinischer Sakralmusik. «Ich nahm mir vor, ein religiöses Werk zu komponieren, das die Hoffnung der Menschheit auf eine bessere Welt ausdrücken sollte», so der Komponist. Und tatsächlich: Die geistige Komposition drückt in bewegender Weise Freude, Trauer und Anbetung aus. Die Europapremiere fand im Jahr 1967 in der Stuttgarter Liederhalle statt, von dort aus trat die Messe ihren internationalen Siegeszug an.

Juan Arnez aus Bolivien

Der bolivianische Komponist Juan Arnez wurde 1950 in Bolivien als Sohn einer Bauernfamilie des Stammes der Quechua geboren. Schon früh verlor er seine Eltern, kam einige Zeit ins Internat, lebte auf der Strasse. Bis er sich schliesslich der Band «Los Kusis de Bolivia» anschliessen konnte, welche unter anderem in La Paz spielte. Im Jahr 1974 wurde der Gruppe ein Vertrag für eine Tournee durch Europa angeboten. Diese Reise führte den Musiker und Sänger auch in die Schweiz, wo er seine Frau kennenlernte. Seit bald vierzig Jahren lebt er in Bern.

Juan Arnez ist dem Singkreis sehr vertraut: Im Jahr 2013 begleitete er den Chor unter der Leitung von Dieter Wagner auf eine äusserst spannende zweiwöchige Konzertreise durch das bolivianische Hochland. Eine Reise, die jedem Teilnehmenden unvergessen bleibt. Dem Singkreis Wohlen ist es deshalb eine grosse Ehre, dass der Komponist die beiden Konzerte in der Wohlener Kirche persönlich mitgestalten wird.

Christiane Schittny



singkreis wohlen
bei bern



Konzerte in der Kirche Wohlen

Samstag, 29. Oktober, 19.30 Uhr
Sonntag, 30. Oktober, 17.00 Uhr

Ariel Ramirez: Misa Criolla und Juan Arnez: Movimiento del Mundo
Noe Ito Fröscher, Sopran; Andres del Castillo, Tenor
Ensemble Movi lento: Juan Arnez, Rainer Walker u.a.

Singkreis Wohlen
Dieter Wagner, Leitung
Tickets: eventfrog.ch, Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn

Bläserlager auf dem Hasliberg der Musikschule Wohlen



Hier ein Einblick in eine besondere Probe-woche mit jungen Bläserinnen und Bläsern der Region Frienisberg Süd diesen Sommer auf dem Hasliberg.

Donnerstagabend, die Spannung steigt. Die Ventile der Trompeten werden geölt und bei den Saxophonen wird kontrolliert, ob alle Klappen funktionieren. 45 aufgeregte Kinder und Jugendliche wuseln durch den Konzertsaal und begrüßen die angereisten Eltern. Pünktlich um 19.30 Uhr eröffnet die Starterband (Leitung Matthias Leuthold) das Abschlusskonzert vom diesjährigen Bläserlager der Musikschule Region Wohlen. Es ertönen Melodien von Adele und Deep Purple sowie Volksmusik aus Neuseeland und Spanien.

Erst am vergangenen Sonntag waren die Lagerteilnehmerinnen und Lagerteilnehmer mit dem Bus ins Berner Oberland gereist. Nachdem alle ihre Betten in der Unterkunft gefunden hatten, begannen schon die Proben. Jeder und jede suchte sich seinen Platz im Orchester. Wer zum ersten Mal dabei war, erhielt Unterstützung von den älteren Musikantinnen und Musikanten um sich zurecht zu finden. Vorsichtig erkundete man die neuen Stücke und suchte die richtigen Töne. Zu Beginn klang es manchmal noch etwas schräg, aber schon bald waren deutliche Fortschritte hörbar.

Nach der Starterband betreten mit der Bläserband (Leitung Daniel Schädeli & Aloïs Jolliet) die älteren Lagerteilnehmerinnen und Lagerteilnehmer die Konzertbühne und begeistern das zahlreiche Publikum mit dem Medley «ABBA on Broadway», der Filmmusik zu «The Lion King» und dem Jazz-Standard «Fly me to the moon». Sogar an anspruchsvolle Themen aus Stravinskys

«Feuervogel» wagen sich die jungen Musikantinnen und Musikanten.

In der Musikwoche stand nicht nur das konzentrierte Musizieren auf dem Programm. So machten am Dienstag alle Lagerteilnehmerinnen und Lagerteilnehmer zusammen mit den eingeladenen Gästen aus den regionalen Musikgesellschaften bei schönstem Wetter einen Ausflug mit der Seilbahn hinauf auf die Käserstatt. Gemeinsam wanderte man über Alpwiesen zu einem Picknick-Platz, wo schon ein Imbiss des souveränen Küchenteams (Fausto Oppliger, Gaby Althof, Julian Weyermann) auf die hungrigen Mäuler wartete.

Höhepunkt des Abschlusskonzertes im tollen Konzertsaal «Hasliberg Congress» ist die Gesamtformation, bei der alle Lagerteilnehmerinnen und Lagerteilnehmer gemeinsam Filmmusik aus «Tarzan» und «The Greatest Showman» vortragen. Eindrücklich ist auch die Komposition «Cloud(ius) – Der Wolkenmann», bei der verschiedene Wetterphänomene wie Wind, Sturm und Regen musikalisch mit manchmal ungewohnten Klängen umgesetzt werden.

Zum reibungslosen Ablauf des Bläserlagers trug die tatkräftige Unterstützung von Barbara Schwendimann, Prisca Lehmann und Ramona Glauser bei. Sie übernahmen Betreuungsaufgaben, versorgten Schürfwunden und trockneten Heimwehtränen. Ein grosser Dank geht an alle Beteiligten, die mit ihrem grossen Einsatz die erfolgreiche Musikwoche im Berner Oberland ermöglichten. Wir freuen uns alle schon auf das nächstjährige 20. (!) Bläserlager in Ballaigues im Waadtlander Jura.

Matthias Leuthold, Musikschule Region Wohlen





Auch ein Ausflug und Spiele sind im Lagerleben der jungen Bläserinnen und Bläser wichtig. (zvg)

Janett Hohmann und Raphael Ophaus im Portrait

Neues Leitungsteam für die Musikschule Region Wohlen

Die Musikschule Region Wohlen wird ab dem 1. August in Form einer Co-Schulleitung von Janett Hohmann und Raphael Ophaus geführt. Janett Hohmann wird sich in Zukunft schwerpunktmässig um die betrieblich-administrativen und Raphael Ophaus um die musikalisch-pädagogischen Belange der Musikschule kümmern.

Janett Hohmann wirkt bereits seit Januar 2022 an der Musikschule. Mit ihr gewinnt die Musikschule eine kompetente Diplombetriebswirtin, die sich in den zurückliegenden Monaten mit grossem Engagement den vielfältigen Aufgaben an der Musikschule gewidmet hat. Janett Hohmann ist Rechtsanwaltsfachangestellte und studierte Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Georg-Simon-Ohm in Nürnberg. Als Diplombetriebswirtin arbeitete sie bei der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen KPMG. Bei der Stadt Bern wirkte Janett Hohmann als stellvertretende Leiterin Betriebswirtschaft im Ressort «Familie & Quartier»,

Raphael Ophaus unterrichtet bereits seit 2017 im Fach Gitarre an der Musikschule Region Wohlen und hat in dieser Funktion das Bild der Musikschule bereits in den zurückliegenden Jahren mitgeprägt. Er studierte klassische Gitarre in den Studiengängen Diplommusikpädagogik, Master of

Music und Meisterklasse. Er konzertiert als Solist und Kammermusiker regelmässig im In- und Ausland und erlangte nach Aufhalten an den Universitäten Würzburg und Zürich einen Master of Arts im Fach Musikwissenschaft.

Gestützt von der kompetenten und engagierten Lehrerschaft, gemeinsam mit der Präsidentin Susanne Schori und der Sekretärin Franciska Burkhard sowie in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden, macht es sich das neue Leitungsteam zur Aufgabe, die Musikschule als Bildungseinrichtung und als Kulturträger mit neuen Ideen und Konzepten in die Zukunft zu führen und so den guten Ruf des Instituts zu erhalten. Für das 50-Jahr-Jubiläum im kommenden Jahr sind bereits jetzt zahlreiche Veranstaltungen geplant, die die Gemeinden Kirchlindach, Meikirch und Wohlen zum Klingen bringen werden.

Janett Hohmann und Raphael Ophaus stehen für Fragen rund um das Angebot der Musikschule gerne zur Verfügung. Weitere Informationen zur Musikschule sowie die Möglichkeit sich zu einem unverbindlichen Schnupperkurs anzumelden, finden Sie unter:

www.musikschule-regionwohlen.ch

Janett Hohmann und Raphael Ophaus,
Leitungsteam Musikschule Region Wohlen

Partizipation und die psychische Gesundheit



Kinder- und Jugendfachstelle • Jawohl
Wohlen|Kirchindach|Bremgarten|Meikirch

Die regionale Kinder- und Jugendfachstelle Jawohl verfolgt das Ziel, Kinder und Jugendliche auf sozialer, kultureller und politischer Ebene zu inkludieren. Inklusion bedeutet – anders als Integration – dass sich nicht nur eine Gruppe anzupassen hat, sondern dass (Spiel)Räume geschaffen und gemeinsam gestaltet werden.

Dazu müssen Kinder und Jugendliche (und Erwachsene ebenso) überhaupt erst darauf kommen und daran glauben, dass sie einen Einfluss auf ihr Leben haben können. Der Glaube an die eigenen Fähigkeiten ist hierfür zentral. Dies wiederum hat einen Einfluss auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit.

Wir wollen den Kindern und besonders den Jugendlichen zeigen und sie darauf vorbereiten, dass sie selbst verantwortlich sind für ihre Entscheidungen, die ihr Leben bestimmen und beeinflussen. Da für unsere Zielgruppe oft wenige Mitbestimmungsrechte bestehen, ist es förderlich, wenn sie im Minimum einen Ort haben, um Partizipationsprozesse einzuüben. Partizipation meint Teilhabe oder Teilnahme und findet auf verschiedenen Stufen statt. Von informiert werden, Mitspracherecht haben, mitentscheiden können bis hin zu Selbstorganisation sind verschiedene Formen möglich. Mit den Kindern und Jugendlichen werden Räume geschaffen, in welchen sie Verschiedenes ausprobieren können, Fehler machen dürfen und daraus lernen können. Räume, in welchen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bestehen, gemeinsam mit Gleichaltrigen Dinge zu tun (oder zu lassen).

Denn oft stehen Jugendliche unter grossem Druck und wissen nicht recht, wie sie damit fertig werden sollen. Daher ist es wichtig, einen Ort zu haben, an welchem geübt werden kann, wie sie mit Stress und Konflikten umgehen können. Über all diese Dinge können die Kinder und Jugendlichen mit uns direkt sprechen. Zusätzlich können in Projekten, welche gemeinsam (= partizipativ) mit den Jugendlichen gestaltet werden, zahlreiche Fähigkeiten – quasi nebenher – geübt werden. Im besten Fall können sie das Gelernte auch für das spätere Leben brauchen. Das Gelernte sind Fähigkeiten und Ressourcen, welche einen positiven Einfluss auf die psychische Gesundheit

haben, wie dies im letzten Artikel «Psychische Gesundheit stärken» im Juni-Gemeindeinfo thematisiert wurde.

Wir versuchen also, wenn immer möglich, die Jugendlichen miteinzubeziehen und teilhaben zu lassen. So entstehen Übungsmöglichkeiten, wie eine Zusammenarbeit mit anderen geht, was es heisst, Verantwortung zu tragen, dass es etwas bringt, sich einzubringen und gleichzeitig wichtig ist, die anderen zu respektieren. Der Zusammenhalt in der Gruppe wird gestärkt. Zudem merken die Jugendlichen, dass ihre Entscheidungen einen Einfluss haben. Dies sind wichtige Fähigkeiten für das spätere Leben und meist macht es den Jugendlichen Spass, zusammen ein Projekt zu machen, für das sie sich tatsächlich interessieren. Anstatt davon auszugehen, dass wir wissen, was für unsere Zielgruppe wichtig ist, fragen wir sie. Somit haben sie die Möglichkeit, bereits bei der Ideenfindung und Planung von Projekten mitzuarbeiten.

Belinda Heldner, Jugendarbeiterin
Kinder- und Jugendfachstelle Jawohl

Hast du eine Idee?

An die Jugendlichen: Hast du/habt ihr eine Idee für ein Projekt, eine Aktion, ein Thema, das dich/euch interessiert? Etwas, das du gerne mit deinen Freundinnen und Freunden oder anderen Jugendlichen umsetzen würdest?

Ruft uns gerne an oder schreibt uns eine Mail, unsere Kontaktangaben findet ihr unter:
www.jawohl.ch

Änderungen der Öffnungszeiten ab 1. November 2022

Grosse und kleine Neuigkeiten aus der Gemeindebibliothek

Die letzten Monate sind leider nicht spurlos an uns in der Bibliothek vorbeigegangen. Das Bibliotheksteam musste feststellen, dass das Kunden- und Kundinnenverhalten sich stark verändert hat. So ist der Montagmorgen seit der pandemiebedingten Schliessung leider unterdurchschnittlich besucht. Auch sind die Randzeiten zwischen 18.00 und 19.00 Uhr vom Dienstag bis Donnerstag wenig genützt. Dies hat uns zu folgenden Änderungen bewogen:

Neue Öffnungszeiten ab 1. November

Montag:	geschlossen
Dienstag:	14.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch:	10.00 – 12.00 Uhr / 14.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag:	14.00 – 18.00 Uhr
Freitag:	14.00 – 19.00 Uhr
Samstag:	10.00 – 12.00 Uhr

Ferienöffnungszeiten ab Winterferien 2022/23

Dienstag/Mittwoch:	14.00 – 18.00 Uhr
Freitag:	14.00 – 19.00 Uhr

Gerne stehen wir Ihnen für Erkundigungen zur Verfügung.

Neue Homepage

Unsere Homepage www.winmedio.net/wohlenbe hat eine Auffrischung erhalten. Neben einem Neuheiten-Karussell – Sie sehen die letzten Anschaffungen unserer Bibliothek direkt auf dem Bildschirm – ist sicher die Aktivierung der Verlängerungsfunktion in Ihrem Kunden- und Kundinnenkonto eine wichtige Neuerung.

Haben Sie Fragen zur neuen Homepage? Funktioniert noch etwas nicht zu 100 %? Melden Sie sich bei uns, wir kümmern uns gerne darum.

Herbst- und Winterprogramm

Das neue Herbst- und Winterprogramm der Bibliothek ist am Entstehen. Zurzeit sind Lesungen mit der Krimiautorin Christine Brand, der Buchautorin und Schriftstellerin Blanca Imboden, den Autoren Peter Weibel (in Zusammenarbeit mit dem Seniorenverein Wohlen), dem kochenden Krimiautor Peter Denlo sowie der Gartenspezialistin Sabine Reber geplant. Zusätzliche Ideen sind noch in Abklärung. Die aktuellen Daten finden Sie auf unserer Homepage.

Mundartbücher, 111 Orte, Abfragestation

Unsere Mundartbücher sind neu alphabetisch im Regal geordnet. Sie befinden sich neben unserer themenspezifischen Wohlen-Sammlung. Die gut gelesenen Reihen der «111 Orte/Dinge» sind neu im Drehgestell zu finden. Zusätzlich hat auch unser Abfragestation-PC eine Erneuerung erhalten und steht Ihnen während unseren Öffnungszeiten in neuer Frische zur Verfügung.

Martin Häsler, Leiter Gemeindebibliothek



Öffnungszeiten Herbstferien

25. September bis 16. Oktober 2022

Dienstag, Mittwoch, Freitag: 15.00 – 19.00 Uhr
Für Leihfristverlängerungen Tel. 031 901 09 20
(auch Telefonbeantworter) oder E-Mail:
biblio.wohlen@bluewin.ch

Unser Angebot finden Sie unter:

www.winmedio.net/wohlenbe

Und rund um die Uhr für Ihren E-Reader:

www.dibibe.ch



Vom Gameboy zum Tablet – Videospiele im Wandel der Zeit



Einige erinnern sich sicher noch an die Zeit, als der erste Gameboy auf den Markt kam. Zum Schrecken vieler Eltern spielten ihre Kinder stundenlang auf bunten Kästen mit winzigen Displays «Tetris» oder «Donkey Kong Country». Heute besitzt fast jeder ein Smartphone, theoretisch eine ganze Spielkonsole mit unzähligen Spielmöglichkeiten.

Im April 1989 kam der erste Gameboy in die Läden. Zehn Jahre später, als unsere Ludothek in Hinterkappelen eröffnet wurde, waren schon Nachfolgemodelle wie «Gameboy Color», «Gameboy Advance» und weitere Geräte im Handel. Neben analogen Brettspielen, Fahrzeugen und Rollenspielen boten wir von Anfang an auch Gameboys und eine Auswahl trendiger Gameboy-Spiele zur Ausleihe an. Nicht nur zur Freude der Kinder, auch deren Eltern waren froh, damit den ersehnten Wunsch nach einem Gameboy erfüllen zu können. Praktisch dabei war, dass man nach vier Wochen das kleine Kästchen, mitsamt dem permanenten Sound von «Super Mario» in die Ludothek zurückbringen konnte. Aber wie so vieles, sind auch die Gameboys mittlerweile vom Smartphone abgelöst worden und damit ist auch die Nachfrage nach elektronischen Spielen in der Ludothek zurückgegangen.

Deshalb verkaufen wir für Retro-Freaks unsere Gameboy-Geräte und -Spiele ab dem 27. September am Flohmarkt in der Ludothek.

Heidi Zwahlen, Ludothek Wohlensee



Öffnungszeiten Herbstferien

24. September – 16. Oktober 2022

Jeden Dienstag, 15.00 – 17.00 Uhr

Jeden Freitag, 17.00 – 19.00 Uhr

www.ludo-wohlensee.ch für Spielangebot und weitere Infos

Spieleflohmarkt am Dorfmarkt Samstag, 22. Oktober

9.30 – 17.00 Uhr, Dorfplatz Hinterkappelen

Sonderabfallsammlung 2022

Sonderabfälle aus dem Haushalt dürfen keinesfalls im Hauskehricht, im Abwasser (weder WC noch Spüle) oder in der Natur entsorgt werden. Sie müssen separat gesammelt und dann fachgerecht entsorgt werden. Grundsätzlich gilt, dass Hersteller und Handel per Gesetz verpflichtet sind zur Rücknahme von Sonderabfällen von privaten Endverbrauchern. Zurück zum Handel bringen Sie:

- Batterien und Akkus
- Leuchtstoffröhren, Energiesparlampen und Akkus
- Pflanzen- und Holzschutzmittel, Stoffe mit einer Giftklasse

Entsorgen können Sie Sonderabfälle jederzeit gegen Gebühr im Rahmen der Öffnungszeiten bei den Entsorgungshöfen: Fellerstrasse 13a, 2027 Bern und Schermen, Wölflistrasse 17, 3006 Bern.

Am Samstag, 5. November, bieten wir Ihnen eine einfache und kostenlose Entsorgung von Ihren Sonderabfällen in Hinterkappelen an.

Angenommen werden:

Altöl und Speiseöl, Farben, Lacke, Klebstoffe, Säuren, Laugen, Entkalker, Abflussreiniger,

Lösungsmittel, Pinselreiniger, Verdüner, Brennsprit, Medikamente, Chemikalien, Gifte, Javel-Wasser, Spraydosen, Druckgaspatronen, Pflanzenschutzmittel, Holzschutzmittel, Schädlingsbekämpfungsmittel, Unkrautvertilger, Haushaltbatterien, Bleiakumulatoren, Leuchtstoffröhren und Energiesparlampen, quecksilberhaltige Abfälle (Fiebermesser, Thermometer).

Nicht angenommen werden:

Sprengstoffe und Munition (diese sind bei der nächsten Polizeidienststelle abzugeben).

Radioaktive Abfälle, Altpneus, Sperrgut, Elektrogeräte, Altmetall und Siedlungsabfälle. Diese Sammelaktion ist ausschliesslich für private Haushalte. Abfälle aus Gewerbe und Industrie werden nicht angenommen.

Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe, damit gefährliche Abfälle richtig entsorgt werden können.

Gemeindebetriebe Wohlen

Häckseldienst

Die Gemeindebetriebe führen diesen Herbst wieder einen Häckseldienst durch. Baum- und Strauchschnitt aus Gärten und Grünanlagen werden an Ort zerkleinert und an einen Haufen geschüttet. Das Häckselgut ist für den Eigenbedarf bestimmt und wird nicht abgeführt. Es eignet sich ideal zur Kompostbeimischung und als Mulchmaterial für Beete und Rabatten. Das Schnittgut ist in geordneten Haufen so bereitzustellen, dass die Zufahrt (ca. 2,0m Breite) mit dem Häcksler möglich ist. Heckschnitte und Dornen sind in separaten Haufen bereitzustellen. Der Häcksler kann Äste bis maximal zu einem Durchmesser von 12 cm zerkleinern. Wurzelstöcke mit Erdmaterial und Steinen können nicht verarbeitet werden.

Gemäss Abfallreglement verrechnen wir Ihnen für diese Dienstleistung pro Haufen und max. ½ Stunde mit Bedienung Fr. 75.– (inkl. 7.7 % MwSt). Private, Gärtner und Anlagewarte können sich mittels Anmeldetalon bis spätestens Dienstag, 18. Oktober 2022, bei den Gemeindebetrieben anmelden. Ab Montag, 24. Oktober 2022 wird diese Aktion durchgeführt. Das Material muss dann bereitstehen. Der Zeitpunkt des Häckseleinsatzes wird nicht telefonisch mitgeteilt, es werden keine fixen Termine vergeben. Der Häcksler kann auch ausserhalb dieser Service-Einsätze, auf Verlangen gegen entsprechende Gebühr, ausgeliehen werden.

Gemeindebetriebe Wohlen



Anmeldetalon für Häckseldienst Herbst 2022

Bis spätestens Dienstag, 18. Oktober 2022 senden oder mailen an: Gemeindebetriebe Wohlen, Häckseldienst, Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen/gemeindebetriebe@wohlen-be.ch

Name, Vorname:

Strasse und Nr.:

PLZ und Ort:

Standort Häckselmaterial:

Rechnungsadresse (wenn anders lautend):

Besonderes aus dem Gemeindeleben

Wohlener Chronik

7. Juni

Marcel Marti aus Wohlen wird vom Gemeinderat zum neuen Siegelungsbeamten des Kreises Hinterkappelen gewählt. Er ersetzt Arthur Jenni aus Wohlen, der nach achtjähriger Tätigkeit als Siegelungsbeamter demissioniert hat.

11. Juni

Die Interessengemeinschaft Wanderwege Wohlen (IG WWW) lädt erstmals öffentlich zu einer besonderen Wanderung ein: Sie führt 15 Wanderfreudige und zwei Leiter von Frieswil durchs Harheuelloch und den Frieswilgraben über Wölfliried nach Innerberg. Dabei können die Sanierungsarbeiten am Wanderweg im Harheuelloch besichtigt werden. Freiwillige der IG WWW haben diesen Wegteil im 2021 saniert. Die IG WWW unterstützt das Departement Gemeindebetriebe beim Unterhalt und bei der Optimierung des Wanderwegnetzes im Gemeindegebiet.



14. Juni

Die Rechnung der Gemeinde 2021 gibt an der Gemeindeversammlung bei verschiedenen Parteivertretern Anlass zur Sorge: Die Einkommenssteuern der Privatpersonen liegen nämlich mit 20,4 Millionen Franken um mehr als 2 Millionen unter dem Budget. Das Wegbrechen der Steuererträge sei düster, sagt etwa SVP-Sprecher Ueli Streit. Und SP-Vertreter Christoph Berger bezeichnet die Mindereinnahmen als gravierend. Wie Gemeindepräsident Bänz Müller erklärt, sind diese durch Wegzug oder Tod von Topsteuerzahlenden sowie infolge der schlechten Wirtschaftslage entstanden. Die Rechnung schliesst aber trotzdem mit einem Gewinn von rund 962'000 Franken ab: Möglich wird dies dank ausserordentlichen Mehreinnahmen bei den Grundstücksgewinnsteuern und Sonderveranlagungen sowie durch Minderaufwendungen im Sozialbereich.

18. Juni

Erstmals findet in den vier «G4»-Gemeinden Bremgarten, Kirchlindach, Meikirch und Wohlen ein Aktionstag zur Beseitigung von invasiven Neophyten statt: In der Gemeinde Wohlen helfen an diesem Samstag 24 Freiwillige beim Ausreuten der unliebsamen Pflanzen, vor allem im Bereich der Kirche an der Mühle- und der Kirchgasse sowie an der Hauptstrasse. Invasive Pflanzen wie das Einjährige Berufkraut, die Kanadische Goldrute, das Drüsige Springkraut oder auch der Kirschlorbeer verbreiten sich am liebsten an Strassen- und Wegrändern, auf brachliegenden Flächen, an Waldrändern oder Böschungen, wie Judith Maurer von der Koordinationsstelle Neophyten der Gemeinde erklärt.

18. Juni

Der Verein Heit Sorg zum Wohlesee hält dieses Jahr seine Hauptversammlung da ab, wo der Verein im letzten Herbst drei Linden gepflanzt hat, nämlich auf dem Areal des Ruderclub Wohlensee. RC-Präsident Jürg Schäffler führt die Gruppe durch das Bootshaus, danach findet der geschäftliche Teil der Hitze wegen im Aufenthaltsraum des Ruderclubs statt. Wohlens Vizegemeindepräsident Andreas Remund ist ebenfalls vor Ort und hält eine kurze Ansprache, ihm übergibt der Verein symbolisch die drei Linden, die auf dem weitläufigen Platz vor dem Clubhaus Schatten spenden und ein Geschenk des Vereins an die Bevölkerung sind.

24. Juni

20 Kunstschaffende in der Gemeinde Wohlen öffnen an den 2. Wohlener Atelier-Tagen ihre Türen: Zahlreiche Interessierte besuchen die Künstlerinnen und Künstler in ihren Arbeitsräumen und nutzen die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch. Gezeigt werden Kunstwerke in den Bereichen Glas, Schmuck, Stein, Papier, Holz, Malerei und Fotografie. «Das Potenzial des Kunstschaffens in Wohlen ist gross», so sagt der Maler Peter Schudel, der zusammen mit Glaskünstlerin Monique Schenk die Ateliertage 2019 ins Leben gerufen hat. Wie er ergänzt, ermöglicht diese Art der Kunstausstellung den persönlichen Kontakt zwischen Kunstschaffenden und ihrem Werk zum Publikum. Die Kulturkommission unterstützt die Wohlener Atelier-Tage mit einem finanziellen Beitrag.

2. Juli

Wieder einmal werden die Gemeindebürgerinnen und -bürger Stellung nehmen zur Frage «Gemeinde-

Abwärts gehts in Richtung Harheuelloch, wo ein Wegabschnitt im letzten Jahr von Freiwilligen der IG Wanderwege Wohlen wieder instand gestellt wurde. (Foto: Max Mollet)

parlament ja oder nein?». Denn die Grünen Wohlen haben im Frühjahr eine entsprechende Initiative eingereicht. Gemäss einem Bericht in der Berner Zeitung lehnt der Gemeinderat die Initiative jedoch ab. Laut Gemeindepräsident Bänz Müller hat Wohlen dem Artikel zufolge bereits ein gutes Partizipationssystem. Für den Gemeinderat überwiegen beim Wechsel zu einem Parlament die Nachteile. So werde die direkte Demokratie mit der Abschaffung der Gemeindeversammlung geschwächt. Von seiten der Initianten wiederum könnten Zufallsentscheide oder die Mobilisation für partikuläre Interessen durch ein Parlament vermieden und ausgewogene Entscheide erreicht werden. Die Bevölkerung wird an der Urne am 27. November entscheiden.

5. Juli

Der Gemeinderat verabschiedet die Bildungsstrategie 2022–2027, welche von der Departementskommission Bildung erarbeitet worden ist. Als Ergänzung der kantonalen Bildungsstrategie werden die Schwerpunkte der Bildungspolitik der Gemeinde festgelegt. So erhalten die Bildungsverantwortlichen eine kommunale strategische Ausrichtung. In einem zweiten Schritt werden in der Folge die Massnahmen erarbeitet, welche für das Erreichen der Strategieziele eingesetzt werden sollen.

5. Juli

Damit die gemeindeeigene Kindertagesstätte «Chinderhuus» neu im Wohnhaus an der Bergfeldstrasse 8 in Hinterkappelen Dorfteil untergebracht werden kann, sind verschiedene Umbauarbeiten notwendig. Für diese hat der Gemeinderat bereits einen Kredit von 80'000 Franken bewilligt. Jetzt zeigt sich, dass für den Betrieb einer Kindertagesstätte erhöhte Anforderungen an den Brandschutz zu Mehrkosten führen. Der Gemeinderat bewilligt daher einen Gesamtkredit von 140'000 Franken.

5. Juli

Die Gemeinde schafft auf den Sommer 2023 einen neuen Ausbildungsplatz: Die Gemeindebetriebe bieten im Werkhof einen zweiten Ausbildungsplatz zur Ausbildung zur Fachperson Betriebsunterhalt EFZ oder als Unterhaltspraktikerin oder -praktiker EBA.

20. Juli

«Hecht attackiert Frau»: So titelt die Gratiszeitung 20 Minuten. Wie eine Standup-Paddlerin berichtet, beisst bei der Wohleibrücke am Wohlensee ein Hecht kräftig zu, als sie auf ihrem Brett sitzt und die Beine baumeln lässt. Sie muss die Bisswunden im Notfall nähen lassen. Muss man sich jetzt beim Schwimmen und Paddeln im Wohlensee vor Hechten fürchten? Samuel Härry, Präsident des

Fischereivereins Wohlensee wiegelt ab: «Dass ein Hecht einen Menschen beisst, davon habe ich noch nie gehört», erklärt er auf Anfrage. Den im Wasser baumelnden Fuss habe der Fisch offenbar als Beute interpretiert. Hechte seien Jäger und Fleischfresser. Ganz selten erwische ein grosser Hecht einmal eine Ente oder einen kleinen Hund im Wasser – und er gehe sogar auf seinesgleichen los. Härry hat auch schon Hechte aus dem Wasser gezogen, die tiefe Bisswunden von einem Artgenossen aufwiesen. Und noch etwas: Im Wohlensee gibt es zwar zahlreiche Hechte, doch die am meisten vorkommenden Fischarten sind der Weissfisch und das Rotaugen – sie werden von Hechten gerne verspeist.

2. August

Grossaufmarsch der Baumaschinen beim Kappelenring: Nach Abschluss der Bauarbeiten für die Fernwärmeleitungen und Anschlussleitungen zu den Häusern der Siedlung durch die Firma 360° Energie AG und nach dem Ersatz der Wasserversorgungsleitung durch die Gemeinde Wohlen im Herbst 2020 wird nun der Belag der Kappelenringstrasse über die ganze Fahrbahn erneuert. Die Haltebuchten der Postauto-Haltestellen West und Ost werden bei dieser Gelegenheit mit einem besonders belastbaren Belag versehen. Die Kosten für das rund 1100 Meter lange Strassenstück belaufen sich auf rund 185'000 Franken. 55 Prozent der Kosten übernimmt die Gemeinde, 45 Prozent entfallen auf die Firma 360° Energie AG.



Nach dem Einbau der Fernwärme- und Wasserversorgungsleitungen 2019 erhält die Kappelenringstrasse auf rund 1100 Metern Länge einen neuen Belag. (Foto: Barbara Bircher)

7. August

Das traditionelle Fischessen, zu welchem der Fischereiverein Wohlensee in sein Clubhaus einlädt, ist ein voller Erfolg, wie Vereinspräsident Samuel Härry nach dem Anlass resümiert. Etwa 600 Gäste lassen sich an zwei Tagen zum Mittag- und Abendessen mit Zander bewirten. Ungefähr 120 bis 140 Kilo Fisch sind insgesamt verspeist worden, 24 Vereinsmitglieder sorgen für einen reibungslosen Ablauf des beliebten Anlasses.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam).

Wohlener Grenzstein erzählt

Vor über 140 Jahren wurden in unserem Gebiet die Gemeindegrenzen mit Theodolit und Messband genau vermessen und Grenzsteine gesetzt. Die damals minutiös von Hand gezeichneten Pläne befinden sich heute in Archiven. Einzelne Grenzsteine stehen noch an den Originalstandorten, etwa Nr. 7 im südwestlichen Zipfel Wohlens.

Steigt man südlich des Weilers Wickacker den steilen Wanderweg hinunter zur Aare, erreicht man den idyllischen Uferweg. Er folgt dem Fluss westwärts. Nach knapp einem Kilometer erreicht man den Salvisbergbach. Er bildet die Grenze zwischen den Gemeinden Wohlen und Radelfingen. Über eine kleine Brücke verlässt man Wohlen und steht auf Radelfinger Boden. Hier befinden sich am Aareufer drei kleine Gebäude und ein öffentlicher Rastplatz. Bei einem kleinen Holzhaus steht unauffällig ein behauener, 60 cm hoher quadratischer Kalkstein.

Der 140 Jahre alte Zeuge

Es ist der Grenzstein Nr. 7. Seine Oberseite weist eine leicht abgewinkelte Kerbe auf, die ungefähr der Nord-Süd Richtung entspricht. Die Westseite des Steins weist ein grosses A und darunter ein R auf. Gegenüber auf der Ostseite sind ein grosses B und darunter ein W eingehauen. Der Stein ist mit Efeu bewachsen. Oben ist eine Betonplatte aufgelegt. Trotz seiner Bescheidenheit hat mich der Stein beim ersten Anblick fasziniert. Ich versuchte, Informationen über ihn zu finden. Schliesslich gelangte ich an die richtige Stelle, die Firma bpb geomatik ag in Liebefeld. Sie besorgt die Nachführung der amtlichen Vermessung für

Links: Ostseite des Grenzsteins Nr. 7 mit den Initialen für Bern und Wohlen.
Rechts: Oberseite mit Kerbe. Sie zeigt die Richtung des Grenzverlaufs.

die Gemeinde Wohlen. Hier wurde ich an den Vermessungsingenieur Urs Frei gewiesen. Er befasst sich seit vielen Jahren mit Gemeindegrenzen und verfügt über ein grosses Wissen darüber. Das Büro bewahrt alte Pläne auf.

Geschichte des Grenzsteins Nr. 7

Er wurde ca. 1880 im Rahmen der Erstvermessung zum Markieren der Grenze zwischen den Gemeinden Wohlen und Radelfingen resp. den ehemaligen Ämtern Bern und Aarberg gesetzt. Erstmals festgehalten ist er im sorgfältig von Hand gezeichneten Originalplan von 1884. Eine aktuelle lagemässige Überprüfung hat gezeigt, dass der Stein noch am ursprünglichen Standort steht. Die Grenze verläuft heute wie schon 1884 einige Meter östlich des Grenzsteins Nr. 7. Die Kerbe auf der Oberseite zeigt den Verlauf der damaligen Grenzen Richtung Süden und Norden. Die eingehauenen Buchstaben auf der Ostseite stehen für Bern und Wohlen, jene auf der Westseite für Aarberg und Radelfingen. Der Stein weist unter dem Boden einen grossen «Naturteil» auf. Er ist schwer und steht stabil. Unter dem Stein liegen vermutlich sogenannte Zeugen. Das sind z.B. «Chachelischerben». Ihr Zweck ist, den richtigen Standort zu bezeugen. Vom Nachbarstein Nr. 8 am Südufer in der Gemeinde Mühleberg ist nur noch der unterirdische Stumpf vorhanden. Als Lagefixpunkt dient er heute der amtlichen Vermessung.

Mit dem Bau des Flusskraftwerks 1917–1920 wurden Grenzen, Uferlinien und Geländepartien unterhalb des Stausees stellenweise angepasst. Dies ist im sogenannten Ergänzungsplan festgehalten. Das ist eine mit schwarzer Farbe gezeichnete Kopie des Originalplans, in die alle Grenzmutationen nach 1884 mit anderer Farbe eingetragen wurden. Die nicht mehr gültigen Grenzen sind durchgestrichen. So lassen sich die Änderungen rückverfolgen.

Weitere historische Grenzsteine in Wohlen

Urs Frei hat mir erklärt, dass es weitere historische Grenzsteine in Wohlen gibt. Er riet, diese zu inventarisieren und durch die Gemeinden schützen zu lassen. – Das wäre eine spannende Arbeit. Herr Frei würde das Vorhaben mit Plänen und Fachwissen unterstützen.

Wer möchte mitmachen? Bitte melden bei:
peter.fluri@gmx.ch

Peter Fluri, Säriswil



Die Bäckerei Zingg 1945

Im Jahr 1934 übernahm Emil Zingg II den Bäckereibetrieb in Uettligen von seinem Vater Emil Zingg I. Das Geschäfts-Schild «Bäckerei E. Zingg Conditorei», welches über Eingang und Schaufenster zu sehen ist, blieb erhalten. Dieses Relikt kann heute im Tearoom in Uettligen bestaunt werden. Der Zusatz «Conditorei» (alte Schreibweise) fiel leider dem Zahn der Zeit zum Opfer.

Zunächst konnte die Bevölkerung nach dem Krieg 1945 ihr Brot nur mit streng zugeteilten Brotmarken erwerben. Die Bäckereien hatten die Anweisung kein frisches Brot verkaufen zu dürfen, um den Appetit der Bevölkerung zu zügeln. Das frisch gebackene Brot musste also 2 Tage lang gelagert werden, bevor es über den Ladentisch ging. Aufgrund der andauernden Nahrungsknappheit wurden deshalb dem Brotteig ausser Mehl auch gekochte geraffelte Kartoffeln beigemischt. Nussgipfel wurden aus diesen Gründen nicht mit Haselnüssen, sondern ersatzweise mit getrockneten Feigen und Birnensaft zubereitet. Was in der heutigen Zeit aber wieder als interessantes Novum gelten könnte.

Um sich selbst mit dem Nötigsten versorgen zu können, besass jeder Handwerksbetrieb im Dorf mindestens ein bis zwei Kühe. So führte auch die Bäckerei Zingg nebenbei noch einen Landwirtschaftsbetrieb mit mehreren Kühen, um Milch und Butter herstellen zu können. Bäckermeister Senior

Ueli Zingg, der zu dieser Zeit in die 2. Klasse ging, erinnert sich: «Zu dieser Zeit brachten fünfunddreissig Bauern ihre Milch täglich zur Käserei.»

Preise und Bezeichnungen haben sich seitdem sehr verändert. Hier ein paar Beispiele: 1 Kilo Brot kostete damals 47 Rappen, heutzutage kostet es 4.90 Franken. Der Laib Brot wurde auf Wunsch auch stückweise oder in Scheiben zu je 10 Rappen verkauft. Dies galt damals als die gängige Mittags-Verpflegung für die Schülerinnen und Schüler. Die Patisserie Einzelware wurde «Stückli» genannt und zum Preis von 25 Rappen verkauft. Guetzli hiessen «Trockenstückli» und kosteten je 15 Rappen.

Im Jahr 1956 wurde der Landwirtschaftsbetrieb der Bäckerei aufgelöst, und der Bau eines neuen Bäckereigebäudes wurde zum ersten Mal ins Auge gefasst.

Wenn wir uns der Abbildung des Bäckerei-Gebäudes vom Jahr 1945 zuwenden – die leider etwas verschwommen ist – so sehen wir, dass nun die Hauptstrasse asphaltiert ist. Die Familienmitglieder waren inzwischen so zahlreich geworden, dass nur noch ein kinderloses Ehepaar im hinteren 1. Stock einlogiert werden konnte. Im 3. Stock befanden sich vier Personalzimmer, die sogenannten «Knechtstübli» für die Ruhezeiten. Nacharbeit und sehr viel Handarbeit prägten den Beruf noch mehr als heute.

Gabriele Rabe, Kulturkommission Wohlen





Gemeinde Wohlen

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen

Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45

info@wohlen-be.ch

www.wohlen-be.ch